



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

**MEISTER**  
A COMMITMENT  
FOR LIFE.  
[www.meisterschmuck.com](http://www.meisterschmuck.com)

MEISTER Girello® der Drehring:  
Auf feinsten Kugellagern drehen sich funkelnde  
Diamantbänder spielerisch um den Ring - Swiss Made

Meister + Co. AG, Wollerau

# AUSLESE

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## **H+I-Präsident:**

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

## **H+I-Geschäftsführer:**

Roman Weber  
lic. iur. Rechtsanwalt  
Anwaltskanzlei Weber  
Gersauerstrasse 7  
Postfach 618  
CH-6440 Brunnen  
Tel. 041 820 34 44  
Fax. 041 820 34 55  
info@h-i-sz.ch

## **Kasse:**

Schwyzer Kantonalbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

## **Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:**

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Küssnacht–Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 820 34 44  
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## **Gesamtverantwortung**

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, druck | media,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## **Sekretariat Wirtschafts- wochen:**

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## **Inhaltsverzeichnis**

### **H+I**

Konjunkturbeobachtungen des H+I..... 4–15

### **SZ**

Wirtschaftsmeldungen ..... 16–20

### **Aktuell**

Stimmungsbild der Schweizer Wirtschaft:  
Optimismus trotz anhaltender Krise im  
Euroraum ..... 21

**Index** ..... 22

### **Kommentar**

Realwirtschaft..... 23



Ivo Huber, Tulux AG

Liebe Geschäftsführerinnen  
und Geschäftsführer,  
liebe Leserinnen, liebe Leser

Haben Sie als Geschäftsführer der kleineren und mittleren produzierenden Unternehmen der Schweiz nicht manchmal den Eindruck, dass ihnen das Gefühl vermittelt wird, zu einer Rasse der aussterbenden Spezies «Produzenten» zu gehören? Ich schon. Was vor Jahren noch mit grosser Wertschätzung und Stolz zur Kenntnis genommen wurde, ist heute im Gespräch mit Marktteilnehmern vielleicht noch unter dem Traktandum *Varia* ein Thema. Kommentare wie: «Was sie produzieren noch in der Schweiz» mögen bei einigen Globalisierungsvisionären den Blick auf den Begriff produzierende Wertschöpfung getrübt haben.

In der Tat ist es so, dass von den rund 300000 privatrechtlichen Unternehmen in der Schweiz mit drei Millionen Beschäftigten 99% KMU sind. Die restlichen knapp 1000 Schweizer Grossunternehmen beschäftigen einen Viertel aller Mitarbeiter, drei Viertel arbeiten demnach in kleineren und mittleren Unternehmen. Wenn man sich nun die Zahlen der Betriebszählungen des Bundesamtes für Statistik bei den KMU anschaut, stellt man fest, wie weit die Tertialisierung, das heisst die Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft, bereits fortgeschritten ist. Dreiviertel der privatrechtlichen Unternehmen sind diesem Dienstleistungs-

sektor zuzuordnen. Aber auch bei den Unternehmen des Güterproduzierenden Sektors der Schweiz ist auszumachen, dass dem Dienstleistungsanteil eine immer wichtigere Bedeutung zukommt. Diese Verschiebung stimmt bedenklich. Sind es doch gerade diese Unternehmen, die einen grossen Teil von Arbeitnehmenden beschäftigen, deren eigentliche Qualität im Handwerklichen oder in der Produktion von Gütern steckt. Diese Unternehmen agieren vorsichtig, investieren gewaltige Summen in ihre Infrastruktur und bewahren beziehungsweise entwickeln ihr Wissen in Forschung, Entwicklung und Produktion stetig. Doch auch die Rahmenbedingungen haben sich für diese Unternehmen in den letzten Jahren massiv verändert. Durch staatlichen Interventionismus wurden diese Unternehmen dahingehend an die Kandare genommen, indem man ihnen Grenzen setzt, was sie produzieren sollen, wie sie produzieren sollen und wie sie mit den Arbeitnehmern umzugehen haben. All diese planwirtschaftlichen Tendenzen engen diese Unternehmen in ihrem erfolgreichen Handeln massiv ein. Wenn man sich die Flut an Gesetzesvorlagen der vergangenen Jahre anschaut, die Verordnungsrevisionen, bei denen der Stimmbürger nicht um seine Meinung gefragt wurde und die daraus resultierenden Ausführungsbestimmungen, dann können sie erahnen, wie sich das Umfeld für die KMU, insbesondere für die Unternehmen des produzierenden Sektors verändert hat. Ein Spiegel dazu bietet der soeben erschienene Bericht des eidgenössischen Personalamtes an die Finanzkommission des Ständerates. Diesem ist zu entnehmen, dass der Personalaufwand des Bundes in der Periode 2007 bis 2014 um eine halbe Milliarde Franken aufgrund neu geschaffener Stellen gestiegen ist!

Allein die zwölf Verwaltungseinheiten mit dem grössten Zuwachs sind in den letzten fünf Jahren um 2000 Stellen gewachsen, was per Definition fünf KMU entspricht.

Wer hier in der Schweiz geboren wurde, hat in der Vergangenheit fast unverschämtes Glück gehabt: Lebenserwartung, Lebenszufriedenheit, Arbeitsplatzsicherheit und Lohnniveau sowie politische Mitsprache haben dazu geführt, dass wir mittlerweile als Insel mit hohem Niveau in Europa gelten. Dies war nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, dass die unternehmerische Freiheit in der Schweiz ein hohes Gut war. Wenn wir den Blick über unsere Grenzen werfen, sollten wir uns die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen unserer europäischen Nachbarn nicht zum Vorbild nehmen. Auch in Deutschland, dem bald letzten Wirtschaftsmotor Europas arbeiten im Moment Union und Sozialdemokraten fröhlich daran, im Rahmen ihrer Koalitionsverhandlungen den staatlichen Interventionismus im Wirtschaftsleben deutlich zu verstärken. Themen wie der flächendeckende Mindestlohn sind so selbstverständlich geworden wie das Amen in der Kirche. Es sind kaum Themen auszumachen, wo sich die künftigen Koalitionäre aus dem Wirtschaftsleben verabschieden wollen.

Es ist zu hoffen, dass die wirtschaftspolitischen Kräfte der Schweiz solchen Entwicklungen hierzulande kritisch und mit entschlossenem Handeln entgegenzutreten. Nicht, dass wir uns in ein paar Jahren nur noch an die Unternehmen des produzierenden Sektors als ausgestorbene Spezies erinnern können.

Mit besten Grüssen

Ivo Huber

# Konjunkturbeobachtungen des H+I (Handels- und Industrievereins) des Kantons Schwyz im November 2013

**Im Sinne einer Dienstleistung führt der H+I jährlich ein Konjunkturbeobachtungsgespräch durch. Gegenstand dieser Beobachtungen sind Fragen aus der Wirtschaft des Kantons Schwyz. Sie bezwecken, die wirtschaftliche Lage näher zu diskutieren und sowohl die H+I-Mitglieder, als auch die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Im Rahmen einer Gesprächsrunde, an der Unternehmer und Persönlichkeiten aus der Schwyzer Wirtschaft teilnehmen, wird das Thema besprochen. Die Zusammensetzung der Gesprächsrunde gewährleistet eine kompetente, aktuelle Beurteilung der Wirtschaftslage aus Sicht der beteiligten Personen und im Sinne eines Querschnittes durch die Schwyzer Wirtschaft.**

## **Rückblick 2013; Aussichten/Erwartungen 2014 Gesprächsteilnehmer**

Am Gespräch vom 23. Oktober 2013 zum Thema «Rückblick 2013 sowie Aussichten und Erwartungen 2014» haben unter der Leitung von Ruedi Reichmuth, CON-VISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz/Pfäffikon/Altdorf, teilgenommen: Erwin Suter, Schwyzer Kantonalbank, Schwyz; Dr. Peter Meyer, MIT Meyer Information Technology AG, Wollerau; Hans Peter Diethelm, Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen; Karl Horat, Senn Transport AG, Seewen SZ; Elio Vanoli, C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee; Bruno Vogelsang, Verwo AG, Metallwarenfabrik, Reichenburg; Hans-Peter Häfliger, Omida AG, Biologische Medikamente, Küssnacht am Rigi; Christoph Weber, Arthur Weber AG, Schwyz, Thomas Mächler, Mächler AG, Sandstrahl- & Metallspritzwerk, Altendorf; Peter Ernst, Hotel Seedamm Plaza, Pfäffikon und Andreas Kümin, Mc PaperLand. Zudem waren Dr. Walter Näf, Leiter der Vertretung der Schweizerischen Nationalbank in der Zentralschweiz und Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaftsförderung des Kantons Schwyz als Beobachter am Gespräch anwesend, um die konjunkturellen Informationen aus erster Hand aufzunehmen.

## **Unerwartet gutes Jahr 2013 trotz schwierigem Start in der Bau- und Baunebenbranche**

Die Gesprächsrunde stellt fest, dass das Jahr 2013 sich eher besser präsentiert hat, als erwartet. Das Bau- und Baunebengewerbe startete aufgrund des langen Win-

ters etwas später ins Jahr. Die Umsatzeinbussen zu Beginn des Jahres konnten aber im Verlaufe des Jahres wettgemacht werden.

## **Gute Perspektive für das Jahr 2014 aus wirtschaftlicher Sicht**

Dem Jahr 2014 sehen die Teilnehmer der H+I-Konjunkturbeobachtung positiv entgegen. Es wird allgemein erwartet, dass die Konjunktur weiter anzieht und die Umsätze mindestens gehalten werden können. Insbesondere ist man in der Exportwirtschaft davon überzeugt, dass auch die Schweiz vom Wirtschaftswachstum in Deutschland profitieren können. Nach wie vor bleibt für die Exportwirtschaft aber die Wechselkursuntergrenze von CHF 1,20 sehr wichtig.

Die Margen, die bereits in den letzten Jahren stark gelitten haben, werden sich wohl auch im nächsten Jahr verengen. Es wird damit gerechnet, dass die vorhandenen Arbeitsplätze gehalten oder sogar leicht ausgebaut werden können. Die Rekrutierung von qualifiziertem Personal in der Dienstleistungs- und Handelsbranche ist zurzeit so gut möglich, wie schon seit Jahren nicht mehr. Bei der herstellenden Industrie besteht dagegen eine andere Situation und gute Fachleute sind schwierig zu finden. Die Unternehmen verstärken deshalb ihr Lehrlingsprogramm, um die zukünftigen Fachleute heranzubilden. Eine Baustelle stellt der Datenschutz im Kanton Schwyz dar, der bis heute leider nicht befriedigend geregelt ist. Hier wird vom Staat rasches Handeln gefordert.

## **Unsicherheiten auf politischer Ebene zufolge wirtschaftsfeindlicher Initiativen**

Die Gesprächsrunde sieht mit grosser Besorgnis auf die möglichen negativen Entwicklungen der politischen Rahmenbedingungen. Die aktuellen und künftigen Initiativen werden als Bedrohung der wirtschaftlichen Basis empfunden. Die Stabilität, die Berechenbarkeit und vor allem die breite Akzeptanz einer sozialen Marktwirtschaft bilden wesentliche Elemente der erfolgreichen Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz und damit für die Sicherung der erfolgreichen Zukunft der Unternehmen und der damit verbundenen Arbeitsplätze. Die Gesprächsrunde stellt fest, dass eine Annahme der 1:12 Initiative dem Wirtschaftsstandort Schweiz und damit

auch dem Wirtschaftsstandort Schwyz erheblichen Schaden zufügen würde. Im Gegenteil ist zu fordern, dass das Arbeitsrecht nicht weiter zu Ungunsten der Arbeitgeber und damit letztlich zu Lasten des Arbeitsplatzangebots verschärft wird. So sind die künftig zur Abstimmung anstehenden Initiativen wie Mindestlohn-Initiative, Grundeinkommensinitiative, Erbschaftssteuerinitiative usw. als weitere Bedrohungen des heutigen wirtschaftlichen Erfolges zu bezeichnen.

## **Stellungnahmen der Gesprächsteilnehmer zu einzelnen Punkten in Stichworten**

### **1. C. Vanoli AG, Bauunternehmung, Immensee**

#### **Zur Person/Unternehmung**

**Elio Vanoli, Mitglied der Geschäftsleitung der C. Vanoli AG, Bauunternehmung, H+I-Vorstandsmitglied.** Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1905 und ist im Gleisbau sowie Hoch-/Tief-/Gleisbau tätig. Zur C. Vanoli Gruppe gehören u.a. die C. Vanoli Generalunternehmung AG sowie die Vanoli Immobilien Treuhand AG. In der C. Vanoli Holding AG befinden sich diverse Zweigniederlassungen sowie Immobilienunternehmungen.

Die Bauunternehmung beschäftigt zurzeit 278 Mitarbeiter (ca. 250 Vollzeitstellen), davon 10 Lehrlinge. In der C. Vanoli Gruppe beträgt die Mitarbeiterzahl ca. 650.

#### **Rückblick 2013**

Trotz des erneut langen Winters war das erste Quartal im Vergleich zum Vorjahr umsatzmässig leicht besser. Insbesondere im Hochbau war die Grundaustlastung aufgrund einer Grossbaustelle sehr gut. Im zweiten und dritten Quartal konnten auch die anderen Abteilungen zulegen (Vollauslastung), was zu einer markanten Umsatzsteigerung und 15 zusätzlichen Mitarbeitern führte. Bis Ende Jahr sind alle Abteilungen voll ausgelastet. Insgesamt handelt es sich um ein sehr spezielles Geschäftsjahr, welches auf den Umsatz bezogen wesentlich besser als budgetiert abschneiden wird.

#### **Personal/Lohnentwicklung**

Der Mitarbeiterbestand war ursprünglich tiefer budgetiert. Aufgrund der positiven Entwicklung des Auftragsbestandes wurden insbesondere zusätzliche Kurzaufenthalter eingestellt. Des Weiteren konnten aber auch einige Kadermitarbeiter verpflichtet bzw. ersetzt werden.

Qualifizierte Bau-Fachleute zu finden ist nach wie vor mit

Schwierigkeiten verbunden.

Im Berichtsjahr haben alle Mitarbeiter, welche die Kriterien erfüllen, von der frühzeitigen Pensionierung «FAR» Gebrauch gemacht. Die jeweilige Nachfolge konnte geregelt werden. In Zukunft wird uns dies jedoch vermehrt vor Probleme stellen.

Wir bilden pro Jahr total ca. 3–4 Lehrlinge als Maurer, Verkehrswegebauer, Maschinenmechaniker und Kaufmann/-frau aus. Zudem stehen 1–2 Praktikumsstellen zur Verfügung. Dieses Angebot versuchen wir aufrecht zu erhalten. Insbesondere bei den technischen Berufen gestaltet es sich jedoch sehr schwierig, geeignete Kandidaten zu finden.

#### **Ausblick/Erwartungen**

Grundsätzlich gilt es festzuhalten, dass wir in der Bauunternehmung nur in beschränktem Mass langfristig planen können, da die Mehrheit der Aufträge in sämtlichen Bereichen verhältnismässig kurzfristig ausgeschrieben wird. Es ist bekannt, dass im Schweizer Schienennetz ein markanter Unterhalts- und Erneuerungsbedarf besteht. Die Wettbewerbssituation hat sich verschärft, zumal auch vermehrt ausländische Unternehmungen in den Markt eindringen. Im ersten Quartal 2014 erwarten wir einen schlechteren Geschäftsgang als im Vorjahr. Danach sollte sich die Auftragslage normalisieren.

Im Hoch- und Tiefbau gehen wir auch im Jahr 2014 von einem hohen Wettbewerbsdruck aus. Eine signifikante Strukturbereinigung wird nach unserer Einschätzung weiterhin nicht stattfinden. Einerseits dürfte das Auftragsvolumen nach wie vor verhältnismässig hoch sein und andererseits wird bei einigen Unternehmungen von der Substanz gezehrt bzw. von anderen Geschäftszweigen quersubventioniert. Zudem stehen die Vorzeichen für die Bauwirtschaft weiterhin gut (tiefe Leerwohnungsquoten, anhaltende Zuwanderung, robuste Konjunktur der Schweizer Wirtschaft, attraktive Hypothekarzinsen etc.). Es ist jedoch absehbar, dass es bezüglich Neubauten langfristig nicht auf diesem hohen Niveau weiter gehen wird. Gemäss einer Studie des Schweizerischen Baumeisterverbandes sinkt seit einigen Monaten die Zahl der Baugesuche. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Baugesuche gesamtschweizerisch um 19,7% ab (Deutschschweiz -21,5%).

## 2. Arthur Weber AG (im Kanton Schwyz: Seewen, Lachen, Küsnacht, Einsiedeln)

### Zur Person/Unternehmung:

**Christoph Weber, Geschäftsleiter**, führt die Familien-Unternehmung in der sechsten Generation. Die Unternehmung besteht seit dem Jahr 1868 und ist ein Dienstleistungs- und Produktionsunternehmen für die Bauindustrie und das Handwerk. Die Firma bietet ein Profisortiment mit rund 100'000 Artikeln direkt ab Lager. Die Produkte der Firma werden teilweise nach spezifischen Kundenbedürfnissen bearbeitet.

Die Arthur Weber AG beschäftigt insgesamt 270 Mitarbeitende (FTE), davon 26 Lernende, an 7 verschiedenen Standorten.

### Rückblick 2013

Nach einem verhaltenen Start aufgrund der Witterung hat sich das Jahr 2013 insgesamt positiv entwickelt.

Neue Geschäftsbereiche und neue innovative Produkte haben sich sehr gut entwickelt. Zudem wurden die Anstrengungen im Bereich Vertrieb verstärkt – damit konnten Marktanteile gewonnen werden.

Die Investitionen in den Ausbau des Vertriebsnetzes (z.B. neuer Standort im Kanton Zug) haben sich ausbezahlt.

### Personal/Lohnentwicklung

Der Personalbestand ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Dies insbesondere aufgrund gezielter Investitionen in neue Produkte, neue Kompetenzen und/oder neue Standorte.

Wir gehen auch für die nächsten Jahre von einem weiterhin wachsenden Personalbestand aus. Es gelingt uns glücklicherweise immer wieder, motivierte und qualifizierte Mitarbeitende aus der Region zu finden. Dank der vermehrten Ausbildung von jungen Berufsleuten in mittlerweile fünf verschiedenen Berufen können wir auch einen Teil unseres Bedarfs selbst ausbilden.

Für das Jahr 2014 sind – wie in den Vorjahren – individuelle Lohnerhöhungen vorgesehen.

### Ausblick/Erwartungen

Wir gehen für die nächsten Jahre von einem intakten Marktvolumen aus. Unsere Kunden erwarten für die nächste Zeit eine weiterhin sehr hohe Auslastung.

Aufgrund verschiedener Projekte und Investitionen rechnen wir zudem mit einem weiteren Unternehmenswachstum.

Wir versuchen unsere Kompetenz auszubauen und die Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen zu opti-

mieren. Möglich sind auch immer wieder Akquisitionen, welche zusätzliche Chancen bieten.

In Anbetracht der immer wieder prognostizierten Immobilienblase haben die Banken mit verschärften Kreditbedingungen reagiert, welche jetzt heissen:

## 3. Schwyzer Kantonalbank, Schwyz

### Zur Person/Unternehmung

### Erwin Suter, Leiter Geschäftsbereich Finanz- und Risikomanagement der Schwyzer Kantonalbank (SZKB).

Die SZKB ist eine Universalbank mit 27 Filialen, 2 Private-Banking- und einer Firmenkunden-Vertriebseinheit; CHF 14,4 Mrd. Bilanzsumme, CHF 1,4 Mrd. Eigene Mittel, rund CHF 5,2 Mrd. Depotvermögen; 482 Vollpensen bzw. 559 Beschäftigte per 30.09.2013 inkl. 5 Praktikanten sowie zusätzlich 29 KV-Lernenden, 1 Lernenden Informatik und 1 Lernenden Fachmann Betriebsunterhalt. AAA-Rating von Standard & Poor's (S&P) mit negativer Zukunftsaussicht aufgrund des Schweizer Immobilienmarktes, der von ausländischen Ratingagenturen als risikobehaftet beurteilt wird. Weltweit gibt es zurzeit nur 10 Banken mit einem AAA-Rating von S&P. Diverse Beteiligungen (u.a. AG für Fondsverwaltung, finnova AG Bankware).

### Rückblick 2013

Die Hauptertragsquelle der SZKB, das Zinsengeschäft, wird im Jahr 2013 gegenüber 2012 leicht tiefer ausfallen. Das erfreuliche Geschäftsvolumenwachstum (Kundenausleihungen bei Privat- und Firmenkunden sowie Kundengelder) kann den Margenschwund auf den Passivzinsprodukten nicht vollständig wettmachen. Die insgesamt freundlichere Stimmung an den Aktienmärkten, begleitet durch steigende Depotbestände, wirken sich positiv auf das Kommissionsgeschäft aus. Andererseits ist die Kommissionsmarge rückläufig. Folglich rechnet die SZKB mit einem Kommissionserfolg auf Vorjahreshöhe. Der von einem positiven Einmaleffekt im 2012 geprägte übrige ordentliche Erfolg kann nicht mehr ganz an das Vorjahr anknüpfen. Aufgrund des höheren Personalbestandes und gestiegenen Projektaufwänden (u.a. regulatorische Neuerungen), aber dank eines konsequenten Kostenmanagements wird der Geschäftsaufwand nur marginal zunehmen. Der Bruttogewinn wird dementsprechend unter dem Vorjahr liegen. Die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste werden sich voraussichtlich spürbar unter dem Vorjahr bewegen. Das operative Ergebnis wird gegenüber 2012 leicht tiefer ausfallen, aber auf einem ansprechenden Niveau

liegen. Entsprechend kann der Kanton als Eigner wieder mit einer substanziellen, wenn auch leicht tieferen Gewinnablieferung rechnen.

Im 2013 wurden die strategischen Leitplanken für die Jahre 2014 bis 2018 festgelegt. Die SZKB setzt dabei weiterhin auf Kontinuität. Noch stärker gewichten als bisher will sie hingegen ihren Kundenfokus. Mit dem Ausbau des Online-Kanals sowie dem Ausbau des Kundenzentrums, der Filialen im Mythen- und Seedamm-Center sowie der Schaffung von fünf Gewerbekundenzentren passt sich die SZKB den veränderten Kundenbedürfnissen an. Ein weiteres Schwergewicht wird auf zusätzliche Angebote und Dienstleistungen im Private Banking gelegt.

### Personal/Lohnentwicklung

Zur Umsetzung der Strategie 2014 – 2018 wird die SZKB in überschaubarem Rahmen gezielt Kundenberater und Fachspezialisten rekrutieren. Die Gehaltssumme 2014 wird sich, unter Berücksichtigung der Konjunkturlage, voraussichtlich nur marginal erhöhen. Die Leistungs-komponente «variable Vergütungen 2013» dürfte sich aufgrund des erwarteten Geschäftsergebnisses unter dem Vorjahresniveau bewegen.

### Ausblick/Erwartungen

Die **Schweizer Konjunktur** präsentierte sich im laufenden Jahr äusserst widerstandsfähig und im internationalen Vergleich einmal mehr robust. Trotz einer nach wie vor schwachen Konjunktur in der Eurozone konnte das BIP-Wachstum im Jahresverlauf gesteigert werden. Im zweiten Quartal 2013 resultierte ein jährliches Wachstum von hohen 2,5%, gegenüber einer Steigerung im ersten Quartal von 1,2%. Als wichtige Stütze erwies sich vor allem der private Konsum, während sich der Aussenhandel nach wie vor relativ schwach entwickelte. Mit Blick auf die **konjunkturelle Entwicklung im Kanton Schwyz** kann ebenfalls von einem erfreulichen 2013 gesprochen werden.

Die **Konjunkturperspektiven** für die **Schweiz** präsentieren sich freundlich. Es sind erste Anzeichen vorhanden, dass sich die Wirtschaftslage in der Eurozone in den nächsten Quartalen verbessern sollte. Zudem dürfte sich auch das Wachstum in den USA und den aufstrebenden Volkswirtschaften (z.B. BRIC-Staaten) als Stütze erweisen. Insgesamt gehen wir im nächsten Jahr für die Schweiz von einem höheren Wachstum als 2013 aus, das neben einem stabilen Binnensektor auch von einem sich erholenden Aussenhandel geprägt sein dürfte. Von einer

allmählichen Erholung innerhalb der Eurozone dürfte auch die Konjunktur im **Kanton Schwyz** profitieren. Dennoch bleiben allgemein Risiken bestehen, die es zu beachten gilt. Zum einen sieht sich die Eurozone nach wie vor strukturellen Herausforderungen gegenüber. Zum anderen dürfte das Wachstum in den aufstrebenden Ländern etwas gemächlicher als in den letzten Jahren ausfallen. Der Ausblick bleibt aber insgesamt positiv.

Die **Schwyz Immobilienmärkte** haben sich 2013 etwas beruhigt. Die nach wie vor rege Nachfrage im Wohneigentumsmarkt verlagert sich in das günstige und mittlere Preissegment. Auch im Mietwohnungsmarkt hat ein breiteres Angebot den Anstieg der Mieten zu dämpfen vermocht und der Geschäftsflächenmarkt stagniert. Hingegen klettern die Preise bei den Einfamilienhäusern weiter nach oben. Für die kommenden Monate erwarten wir im Schweizer Immobilienmarkt eher eine Preisverflachung.

### Fazit:

Wir erwarten trotz positiver Konjunkturaussichten aus folgenden Gründen für die SZKB ein **herausforderndes 2014:**

- Die Taktfrequenz neuer regulatorischer Anforderungen (u.a. FATCA, neues Finanzdienstleistungsgesetz) wird weiterhin sehr hoch bleiben, die Kosten der Banken weiter ansteigen lassen und die Geschäftsmodelle der Banken nachhaltig beeinflussen. Das gleiche gilt für die technologische Weiterentwicklung und das sich verändernde Kundenverhalten.
- Das extrem tiefe Zinsniveau beinhaltet markante Herausforderungen für die SZKB wie Zinsänderungsrisiken aufgrund von Bilanzungleichgewichten, Margendruck und Bonitätsrisiken im Kreditportfolio.

Die SZKB ist darauf vorbereitet: Strategisch, strukturell und finanziell. Gleichwohl ist aber künftig mit einer grösseren Ergebnisvolatilität zu rechnen. Die SZKB wird zudem auch weiterhin der zuverlässige Partner von KMUs im Kanton Schwyz sein und bleiben.

#### **4. MIT-GROUP, Wollerau**

##### **Zur Person/Unternehmung**

**Dr. Peter Meyer, VR-Präsident/Mitinhaber MIT-GROUP** ist ein ICT Total-Unternehmer.

##### **Rückblick 2013**

Das Jahr 2013 war in der ersten Hälfte durch umfassende interne Um- und Ausbaumassnahmen gekennzeichnet. Im Rahmen der langfristigen Nachfolge-Lösungen wurde das Aktionariat erweitert und ein Geschäftsführer verpflichtet und im Neubau Oechsli in Freienbach eine weitere Niederlassung eingerichtet. Der Standort Schwyz mit dem Hochsicherheitsrechenzentrum bleibt erhalten.

Da die MIT-GROUP den Kunden noch deutlicher die Möglichkeiten eines modernen, kostenoptimierten Informatik-Betriebs darlegen will und dem Kunden die freie Wahl zwischen eigenem Server oder Server im MIT-Rechenzentrum nach Schweizer Rechtssprechung und CloudComputing geben will, wurde im Juli 2013 die neue Unternehmenstochter MIT Public Cloud Services gegründet. Dieses Unternehmen konzentriert sich ausschliesslich auf Dienstleistungen aus der Cloud. Die hohe Skalierung und Standardisierung dieser eingesetzten Grösst-Rechenzentren resultiert in (für Schweizer Rahmenbedingungen unerreichbar) tiefen Betriebskosten bei extrem hoher Verfügbarkeit und trotzdem «Schwyzer» Support. Aktuelle Diskussionen zu Geheimdienstaktivitäten werden von den meisten Unternehmern zwar konstatiert, aber im Rahmen der integralen Sicherheitsbetrachtung kaum überbewertet. Schwierig ist die Situation bei der öffentlichen Hand aufgrund der divergierenden Stellungnahmen einzelner kantonaler Datenschützer. Diese Unsicherheiten verursachen Kosten und verhindern das Ausnützen von Sparmöglichkeiten. Eine verbindliche Regelung des Bundes für den Einsatz von CloudComputing ist sehr rasch erforderlich. Bei unseren Kunden konnte im laufenden Jahr bereits ein grosser Teil der Windows XP Geräte (Ende Sicherheits-support von Microsoft per 8.4.2014) auf Windows 8/8,1 auf- oder umgerüstet werden. Die innovativen Lösungen der MIT-GROUP haben dazu geführt, dass Microsoft bei unserem Kunden Kloster Ingenbohl einen Film in englischer und deutscher Vertonung gedreht hat, der weltweit als «der» Show-Case dient (siehe youtube.com oder www.mit-group.ch).

MIT Innovation konnte in diesem Jahr einen internationalen und einen weiteren nationalen Preis für WindowsPhone und Windows 8 App entgegennehmen. Die Medienpräsenz hat zu spannenden Kontakten und Projektchancen geführt.

##### **Personal/Lohnentwicklung**

MIT-GROUP konnte die gewünschten Personal-Ausbau-Schritte realisieren und profitiert dabei vom attraktiven Standort der neuen Niederlassung Freienbach entlang der S-Bahn und – gemäss Rückmeldungen der Stellensbewerber – auch vom Image der Gruppe als innovative Firma.

Auch in diesem Jahr wurde wieder erfolgreich ein 3-Monate Industrie-Praktikum mit einem Absolventen des Instituts für Informatik/Software Systems der UNIZ durchgeführt. Wie bei den meisten Praktikanten kann auch hier die Praktikumszeit in eine Fortsetzung der Zusammenarbeit ausgebaut werden.

Aufgrund der jahrelangen Personalknappheit hat MIT-GROUP im letzten Jahr massiv in Automatisierungs-/Industrialisierungsprozesse investiert, die Zusammenarbeit mit Public-Cloud Anbietern intensiviert und dadurch den Druck auf das Personal, aber auch zum Erweiterungszwang für das Team reduziert. Zur Nachwuchsförderung beschäftigt MIT-GROUP zur Zeit 3 Universitäts-(Dauer-)Praktikanten.

##### **Ausblick/Erwartungen**

###### **Marktchancen**

Es ist zu erwarten, dass auch kleinere Unternehmen vermehrt Skaleneffekte nutzen (müssen) und sich nicht mehr um lokale Informatik kümmern wollen. Wie vor 100 Jahren in der Automobilindustrie wird die Standardisierung und Industrialisierung rasch fortschreiten und solche Anachronismen verschwinden lassen.

Aufgrund der Breite des Angebots von MIT-GROUP kann der Zielkunde in allen Szenarien unterstützt werden. MIT-GROUP geht deshalb erneut von einem deutlichen Wachstum aus. Durch die Verstärkung des Teams, den neuen technischen Möglichkeiten und Skaleneffekte durch das CloudComputing kann MIT-GROUP nun zudem auch wesentlich grössere Kunden bedienen.

#### **5. CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, Schwyz, Pfäffikon, Altdorf**

##### **Zur Person/Unternehmung**

**Ruedi Reichmuth, H+I-Präsident, VR-Präsident/Mitinhaber der CONVISA Holding AG, Schwyz**, haltend die CONVISA, Unternehmens-, Steuer- und Rechtsberatung, mit Hauptsitz in Schwyz sowie Filialen in Pfäffikon SZ und Altdorf UR, die CONVISA+Wehrli AG in Luzern sowie die CONVISA Revisions AG in Schwyz mit insgesamt 55 Mitarbeitenden; Marktgebiet hauptsächlich Zentralschweiz und umliegende Kantone, teilweise internationale Klienten.



## Rückblick 2013

Auslastung im ersten Halbjahr über den ganzen Betrieb gesehen sehr gut (insbesondere zufolge Jahresabschlüssen und Wirtschaftsprüfung).

Das zweite Halbjahr mit geringerer Belastung – über das Jahr gesehen jedoch erfreuliche Nachfrage auf allen angebotenen Dienstleistungsbereichen.

Bei Spezialfragen (Nachfolge, Todesfallvorsorge, Investitionsentscheide, Begleitung von Bauprojekten und Unternehmensumstrukturierungen, Unternehmenskauf/-verkauf etc.) besteht über das ganze Jahr nach wie vor eine sehr hohe Nachfrage. Sowohl Inner- wie Ausserschwyz entwickeln sich gut. Es gibt heute – dies wohl auch dank besserer verkehrsmässiger Anbindung des inneren Kantonsteils – auch in Innerschwyz wie früher mehrheitlich in Ausserschwyz beobachtbar – eine dynamischere Entwicklung im Jahr 2013 (und wohl auch in den künftigen Jahren).

## Personal/Lohnentwicklung

Personalbestand im 2013 gegenüber 2012 um eine Person erhöht (zusätzlicher Rechtsanwalt), auf nächstes Jahr Einstellung von zwei Sachbearbeitern (Treuhand mit Fachausweis) vorgesehen.

Weiterbildung der Mitarbeitenden wird intensiv betrieben. Die Mitarbeitenden sind auch bereit, sich zu engagieren und Weiterbildung zu betreiben.

Nach wie vor – wie bereits 2012 bemerkbar – eine bessere Situation für das Finden von qualifizierten Mitarbeitenden.

Lohnpolitik 2014: Grundsatz beschlossen, wonach für die Anpassungen 2014 die Teuerung kein Thema ist; damit ausschliesslich individuelle, leistungs- und funktionsbezogene Lohnanpassungen. Lohnsummensteigerung zwischen 1–1,5%, wobei wie immer vor allem jüngere Mitarbeitende und Mitarbeiter mit Funktionsveränderungen davon profitieren.

Im 2013 insgesamt vier Lehrlinge im KV-Bereich, drei davon mit Ziel Berufsmatura.

## Ausblick/Erwartungen

Entwicklung für 2014 wird sehr positiv erwartet.

Konjunkturell eine gute Entwicklung spürbar. Zudem ist eine positive Grundstimmung für Zukunft bezüglich wirtschaftlicher Entwicklung allgemein spürbar, insbesondere auch Innerschwyz wird eine dynamischere Entwicklung nehmen (dies nicht zuletzt zufolge besserer Verkehrsanbindung an Zürich; vorausgesetzt sind jedoch genügend verfügbare und zahlbare Büro- und Gewerberäume).

Einzig sehr verunsichernd bezüglich der wirtschaftlichen Zukunft wirken die pendenten Initiativen (1:12, Zuwanderungsinitiative, ECOPOP-Initiative, Erbschaftssteuerinitiative) sowie der permanente Wahlkampf sowohl auf Bundes- wie auf kantonaler Ebene, welcher das Finden von tragfähigen Lösungen oft verunmöglicht oder dann (zu) lange verzögert. Die Wirkung dieser politischen Entwicklungen auf die Unternehmen ist je nach Sicht und Art der Unternehmung (z.B. wenn sie Zulieferer eines multinationalen Unternehmens ist) sehr verunsichernd.

## 6. Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen Zur Person/Unternehmung

**Hanspeter Diethelm**, VR-Präsident und Mitglied der Geschäftsleitung der **Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Wangen SZ**.

Wir sind reiner Zulieferer – Lohnfertiger für die Maschinenindustrie. Zu unserem Dienstleistungsangebot zählt hauptsächlich die mechanische CNC-Bearbeitung von Maschinen-Einzelteilen, die uns von Kunden angeliefert werden. Wir stellen aber auch nach Kundenzeichnungen einbaufertige Maschinenteile her, von der Materialbeschaffung über die Bearbeitung, Wärmebehandlung bis zur Oberflächenbehandlung. Dadurch, dass wir einen vielseitigen Maschinenpark haben und wir eher grosse und schwere Werkzeugmaschinen haben, sind wir in einer Nische tätig und beliefern eine breite Kundschaft, die sich aus den verschiedensten Branchen der schweizerischen MEM-Industrie zusammensetzt.

## Rückblick 2013

Nachdem das Geschäftsjahr 2011 noch als gut bezeichnet werden konnte, hatte sich unser Geschäftsgang für 2012 auf gleichem Niveau seitwärts bewegt. Das heisst, der Auftragseingang war zufriedenstellend, nicht rückläufig, aber sehr volatil.

Diese Tendenz hat sich im Geschäftsjahr 2013 fortgesetzt. Betreffend der Auftragslage bzw. dem Bestellungseingang dürfen wir uns absolut nicht beklagen. Dadurch, dass bei vielen Kunden weniger Aufträge vorhanden sind, ist logischerweise auch der Kuchen mit den Auswärtsvergaben oder Einkaufsteilen kleiner geworden. Zwar haben wir nicht so grosse Konkurrenz, wie das im Kleinteilebereich der Fall ist, dennoch spüren auch wir den massiven Preisdruck.

Wir stellen fest, dass es einzelne Kunden gibt, die ihre Bücher nach wie vor voll haben und exportieren. In diesen Fällen stimmen die Verkaufspreise noch. Wir kennen aber auch Kunden, die haben dieses Jahr aufgeben

müssen, weil ihre Produkte nicht mehr gefragt waren oder zu teuer geworden sind.

Darum ist es schon sehr spannend zu sehen, welche Firmen gefragte Produkte oder Maschinen herstellen. Maschinen, die noch gefragt sind oder Firmen, die mit ihrem Produkt noch Weltmarktführer sind.

### **Personal/Lohnentwicklung**

Der Personalbestand wird auch dieses Jahr gleich bleiben. Wir sind zwar ständig auf der Suche nach Spezialisten bzw. nach «hoch qualifizierten» Fachkräften, müssen aber feststellen, dass der Markt total ausgetrocknet ist.

Aus diesem Grund bilden wir nun schon seit bald 25 Jahren selber Lehrlinge aus. Zurzeit sind es 10 Polymechaniker, die bei uns eine Ausbildung durchlaufen. Das Ziel wäre pro Lehrjahr 3 Lehrlinge. Leider ist auch das Rekrutieren von Lehrlingen sehr viel schwieriger geworden, da vielfach die schulischen Voraussetzungen fehlen. Lohnentwicklung: Eine allgemeine Lohnrunde, in Prozenten ausgedrückt, wird es auch dieses Jahr nicht geben. Wie immer werden wir die Löhne individuell und den Leistungen entsprechend anpassen.

### **Ausblick/Erwartungen 2014**

Was die Auslastung anbelangt, sind wir für die Zukunft zuversichtlich. Der Arbeitsvorrat reicht über das Jahr hinaus.

Wie es nächstes Jahr weitergeht, ist schwierig vorherzusagen. Kann man aber von der Konjunkturprognose der KOF (Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich) ausgehen, dann soll die Wirtschaft 2014 um 2,1 Prozent wachsen und 2015 sogar um 2,3 Prozent. Die Exporte sollen 2014 um 4,2 und 2015 um 5,6 Prozent wachsen. Wir als Zulieferbetrieb sind einzig und alleine von unseren Kunden abhängig und somit indirekt auch sehr stark vom Export betroffen. Da bleibt uns nicht viel mehr als zu hoffen, dass die Konjunkturprognosen der KOF für 2014 und 2015 auch zutreffen und sich mit dem Wirtschaftswachstum auch der Preisdruck zu entspannen beginnt.

Die Konjunkturforscher der ETH Zürich rechnen also mit einer Belebung der Wirtschaft, nicht zuletzt dank der erwarteten Exporterholung. Am Arbeitsmarkt zeichnet sich demgegenüber aber vorderhand keine rasche Erholung ab. Schon im Krisenjahr 2009 wurde prognostiziert, dass der Beschäftigungstiefpunkt dazumal erreicht sei, und dieser würde sich bis Ende 2012 nicht erholen. Tatsächlich wurden aber laut KOF seither 171'000 voll-

zeitäquivalente Stellen neu geschaffen! Die Zahl der Erwerbstätigen stieg in dieser Zeit um 224'000 oder um 4,9 Prozent. Dies, obwohl die Arbeitslosenzahlen mehr oder weniger immer auf gleich hohem Niveau verharren. Da muss im Vordergrund die These stehen, dass das Jobprofil der Arbeitslosen nicht zu den Stellen passt, die es zu besetzen gibt. Ein weiterer Grund könnte sein, dass in der Wirtschaft eine Verschiebung von niedrig zu hoch qualifizierten Tätigkeiten stattgefunden hat. Zum Staunen gebracht hatten aber folgende Ausführungen im KOF-Konjunkturartikel. Praktisch alle neu geschaffenen Stellen oder mindestens ein Löwenanteil davon ist auf staatsnahe Bereiche wie die öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht gefallen! Dagegen hat sich die Industrie von ihrem krisenbedingten Aderlass noch nicht erholen können. Verglichen mit Mitte 2009 ist die Zahl der Beschäftigten seither um 16'600 oder 2,5 Prozent geschrumpft.

## **7. Senn Transport AG, Seewen**

### **Zur Person/Unternehmung**

#### **Seit dem 01. Juli 2013 hat Daniel Hurni die Geschäftsführung der Senn Transport AG übernommen.**

Die Senn Transport AG ist eine 100%ige Tochter der Planzer Gruppe mit Hauptsitz in Dietikon. Wir beschäftigen heute 90 Mitarbeiter im Bereich Vertragsfahrer, Chauffeure, Logistik, Umschlag, Disposition, Lehrlinge und Administration.

Am 01. Juli 2013 haben wir einen Meilenstein geschafft. Bahnanschluss mit direkten Verbindungen ins Netzwerk der Cargo Domizil Schweiz. Dieses Netz hat inzwischen 11 Verteilcenter in der ganzen Schweiz.

Täglich werden im Gebiet LU-OW-NW-ZG-UR-SZ bis zu 1000 Sendungen «Just in Time» zugestellt. Teil- und komplette Ladungen werden auf dem direkten Weg ohne Umlad in die ganze Schweiz per LKW zugestellt.

Unser Logistikcenter hat 39 Rampen und eine Lagerfläche von 15'000m<sup>2</sup> für Warenlager und Kommissionierungen.

### **Rückblick 2013**

Durch den eher schwachen Start in den ersten 2–3 Monaten durch Schneefall und Kälteeinbruch gab es Startschwierigkeiten, die wir aber durch den Bahnanschluss Mitte Jahr teils wieder kompensieren konnten.

Im Transportgewerbe verläuft die Entwicklung extrem zweigeteilt. Auf einen kurzen Nenner gebracht, kann festgehalten werden: Binnentransport (teilweise) zufriedenstellend – mit Luft nach oben, Ausland flop (vor allem im Komplettladungsverkehr).

## Personal/Lohnentwicklung

Durch die zunehmenden Ausbildungen der Fahrer wird es sehr knapp mit dem Fahrpersonal. Auf Grund hoher Kosten und aus Mangel an Zeit wird die vorgeschriebene Aus- und Fortbildung durch viele temporäre Fahrer nicht mehr ausgeführt. Dadurch wird es ab dem 01. September 2014 eine Verknappung von ausgebildetem Fahrpersonal geben. Durch unsere starke interne Ausbildung hoffen wir diesem Missstand Gegensteuer geben zu können. Die Ausbildung von Lehrlingen wird zunehmend wichtiger. Wir werden im 2014 bis 6 Lehrlinge zum Transportfachmann und mindestens 1 Logistiker ausbilden. Unser Ziel ist es auch, möglichst viele motivierte Jugendliche für die Berufswelt des Strassentransports zu begeistern.

Wir haben durch den Bahnanschluss und die geregelten Touren im Zustelldienst Innerschwyz eine konstante und stabile Mannschaft.

Die Lohnkosten werden trotz stabilen Transportkosten im nächsten Jahr individuell im Durchschnitt um 1% angehoben.

## Ausblick/Erwartungen

Obwohl es teilweise Anzeichen einer gewissen Erholung gibt, ist es für eine vollständige Entwarnung noch zu früh. Schneller nach oben geht es vor allem mit der Schweizer Konjunktur. Hauptgrund ist der robuste Privatkonsum im Inland. Im Transportgewerbe verläuft die Entwicklung zweigeteilt. Das Auslandsgeschäft kämpft mit Schwierigkeiten. Im Binnentransport ist die Auftragslage meist passabel. Im Baubereich vorderhand sogar sehr gut. Probleme bestehen beim Palettentausch, während zugleich die Kostenbelastung zunimmt. Im Personen- wie im Gütertransport häufen sich Verdachtsfälle von Verstössen gegen das Kabotageverbot.

Unsere grossen Herausforderungen sind die Staubelastungen, die Wartezeiten und die Verkehrsbehinderungen zu meistern. Diese Punkte belasten seit längerer Zeit die Produktivität, was zu finanziellen Engpässen führen kann, die wir in naher Zukunft nicht mehr tragen können.

Die grünen Sennen wollen mit dieser neuen und modernen Infrastruktur in der Region Marktanteil gewinnen.

► Regional verankert; überregional präsent.

## 8. Seedamm Plaza, Pfäffikon

### Zur Person/Unternehmung

**Peter H. Ernst**, Geschäftsführer des **SEEDAMM PLAZA** (Hotel Seedamm AG), Pfäffikon SZ. Kongress-/Hotelbe-

trieb mit 163 Vollzeitstellen (Stand Sept. 2013), verteilt auf 201 Mitarbeitende aus 28 Nationen und einem Frauenanteil von 53,2%. Dem Kongresshotel stehen 142 Zimmer, 3 Restaurants, 2 Bars, 7 Banketträume, 40 Kongress-, Seminar- oder Sitzungsräume zur Verfügung. Die Casino Zürichsee AG und das Marketing-Business Center sind bei der Hotel Seedamm AG eingemietet.

## Rückblick 2013

**Im Vorjahr brach das Kerngeschäft (Seminar- und Kongresswesen)** wegen grossen Sparmassnahmen bei den Kunden zusammen. Viele Grossanlässe wurden abgesagt oder sind stark reduziert worden. Seminare wurden vermehrt auf Tagesanlässe ohne Übernachtungen beschränkt.

Die ersten 3 Monate im Berichtsjahr starteten extrem harzig und deutlich unter dem Vorjahr. Danach konnte sich der Umsatz auf Budgetkurs korrigieren. Durch ein Kostenmanagement liegen die Ergebnisse per Ende September leicht über dem Vorjahr.

Der administrative Aufwand in Bezug auf Seminaranfragen ist hoch. Erfreulich ist die wieder leicht angestiegene Anlass-Realisierungsquote von 48%. Dies ist vor allem auf die langjährigen Stammkunden zurückzuführen, die zum Teil wieder vermehrt buchen.

Die Entwicklung Neukunden (Erstbucher) ist im Vergleich zum Vorjahr mit 0,8% noch leicht rückläufig.

Beherbergung (Hotel): Die Logiernächte (Jan.–Sept.) konnten gegenüber dem Vorjahr um 9,75% gesteigert werden. Der Anteil von CH-Kunden mit 67,35% ist zunehmend (Vorjahr 61,8%).

Als Ersatz für die fehlenden Business-Kunden wurden neu Reisegruppen akquiriert. Eine stark wachsende Nachfrage nach Hotelbetten aus dem asiatischen und indischen Markt ist spürbar. Die Anzahl der indischen Übernachtungsgäste hat sich fast verdoppelt und die der asiatischen Gäste mehr als vervierfacht. Dieses Business ist leider nicht gleich umsatzwirksam wie das Seminar- oder Individualgeschäft, was sich im Umsatz niederschlägt.

Verpflegung: Im Bereich Food & Beverage (Restauration) konnte der Umsatz auf Vorjahresniveau gehalten werden. Zulegen konnte der Bereich Catering und Bankette, hingegen waren die Umsätze im Bereich Seminarverpflegung rückläufig – sowie an der Casino Bar, wo mit geringeren Frequenzen, aufgrund der Casino-Eröffnung in Zürich im November 2012, zu rechnen war.

### Personal/Lohnentwicklung

Die Hotel Seedamm AG bildet 14 Lehrlinge (7F/7M) in drei Sparten (Küche, Service, Hauswirtschaft) aus und beschäftigt 6 Praktikanten (2F/4M). Viele öffentliche Veranstaltungen werden organisiert, um dem Nachwuchs eine interessante Berufslehre schmackhaft zu machen, auch mit der Möglichkeit die Berufsmaturität zu absolvieren. Grundsätzlich werden die Löhne nach den Normen des L-GAV für das Gastgewerbe gehandhabt. Im Betrieb gilt seit langem ein Leistungslohnsystem nach klar messbaren Zielvorgaben. In der Hotellerie gelten für alle Mitarbeitenden 5 Wochen Ferien und der 13. Monatslohn ab dem 1. Arbeitstag. Auszubildende haben 6 Wochen Ferien.

### Ausblick/Erwartungen

Das SEEDAMM PLAZA bewegt sich immer noch auf Budgetkurs. Ergebnisse werden nicht euphorisch ausfallen, sollten sich aber auf Vorjahresniveau einpendeln, sofern im letzten Quartal die Umsatzziele erreicht werden können.

Im Tourismus zeichnet sich eine leichte Entspannung ab. Es sind praktisch keine Kunden verloren gegangen; die Grosskunden (Key Accounts) bringen lediglich weniger Volumengeschäft (-25% bis -75%). Dies vor allem in den Branchen wie Banken und Finanzinstitute (national), Telekommunikation (national), Weiterbildung (national), Pharma, Medizinaltechnik (international) und Bau-Zulieferer (international). Die grossen multinationalen Firmen mit Sitz in der Schweiz verlegen zum Teil ihre Meetings und Tagungen aus Kostengründen ins Ausland.

Die Herausforderung wird sein, das Produkt SEEDAMM PLAZA so zu positionieren, dass es attraktiv bleibt und sich den schnell verändernden Gegebenheiten anpassen kann. Die Qualität der Dienstleistung muss bewahrt werden können, trotz des extremen Kostendrucks.

### Schlussbemerkung

Die wirtschaftliche Entwicklung im Grossraum Zürich und vor allem in der Stadt Zürich ist für die Region Ausserschwyz und unsere Unternehmung von grösster Bedeutung.

Der Flughafen Zürich muss als internationaler Hub erhalten bleiben und auch die touristische und kulturelle Infrastruktur Zürichs muss stets ausgebaut und verbessert werden (Kongresshaus, Kunsthaus, FIFA-Museum, Stadion etc.), um auch international mithalten zu können. Das gute ÖV-Netz nach Zürich muss beibehalten wer-

den und die Strassenverkehrsinfrastruktur muss deutlich verbessert werden, um mindestens den heutigen Gegebenheiten gerecht werden zu können! Mobilität und Erreichbarkeit ist immer noch einer der wichtigsten Wirtschaftserfolgskfaktoren.

### 9. Mächler AG, Sandstrahl- & Metallspritzwerk, Altendorf

#### Zur Person/Unternehmung

**Thomas Mächler, Mitglied der Geschäftsleitung und Mitinhaber der Mächler AG.** Die Familien-Unternehmung geht nun langsam in die dritte Generation über. Sie besteht seit dem Jahr 1961 und ist im Bereich der Oberflächenbehandlung hauptsächlich von Stahl und Aluminium tätig. Sandstrahlreinigung, Spritzverzinkung, Pulverbeschichtungen und Nasslackierungen sind die Haupttätigkeiten. Sie führt ihre Arbeiten an einem Standort aus. Zum Kundenstamm gehören hauptsächlich Metallbauer und Schlosser, aber auch das Baunebengewerbe, Maschinenindustrie, Private und Institutionen. Die Mächler AG beschäftigt aktuell 21 Mitarbeiter, davon 2 Lernende. Aktuell kommt sie ohne temporäre Mitarbeitende aus.

#### Rückblick 2013

Wir hatten infolge des kalten Winters in den ersten Monaten Schwierigkeiten den Betrieb voll auszulasten, da wir sehr viel für die Baubranche arbeiten. Diese Zeit konnte für interne Arbeiten und den Abbau von Überzeit verwendet werden. Mit dem Frühling und der steigenden Bautätigkeit oder deren Wiederaufnahme stieg auch unsere Auslastung. Über die Sommermonate konnte dann ein Teil der Einbussen wieder aufgeholt werden. Im Herbst hielt die gute Auslastung an, weshalb wir von einem über weite Teile gut ausgelasteten Jahr 2013 sprechen können. Eine grosse Herausforderung sind die immer enger werdenden Termine. Express ist heute fast Standard. Im August hat zum zweiten Mal jemand die Lehre zum Industrielackierer in unserem Betrieb aufgenommen, während unsere erste Lernende bereits im dritten Lehrjahr steht.

### Personal/Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand wird nach Bedarf und Auftragslage angepasst. Spitzen oder längere Ausfälle werden mit Temporär-Stellen gebrochen. In Zukunft möchten wir jedoch mehr darauf achten, dass sich die einzelnen Abteilungen optimaler ergänzen, besonders bei kurzfristigen Ausfällen.

Qualifizierte Lack-Fachleute zu finden ist nach wie vor sehr schwierig. Wir versuchen diese vermehrt im eigenen Betrieb auszubilden und für Weiterbildungen zu motivieren. Wie bereits beim Rückblick kurz erwähnt, bilden wir aktuell 2 Lehrlinge zu Industrielackierern aus. Im August hat sich glücklicherweise ein Produktionsmitarbeiter dazu bereit erklärt die Zusatzlehre zum Industrielackierer zu starten. Für 2014 ist aktuell nicht geplant eine weitere Lehrstelle zu schaffen.

### Ausblick/Erwartungen

Um die interne Auslastung der einzelnen Abteilungen zu steigern, kann es zu internen Umstrukturierungen kommen. Dies sollte jedoch ohne Entlassungen stattfinden. Obwohl die anhaltend tiefen Zinsen und die Zuwanderung auch in absehbarer Zukunft die Bautätigkeit gesamtschweizerisch hoch halten werden, ist mit einem leichten Rückgang zu rechnen. Dies wird den Preiskampf wohl noch mehr verschärfen. Wir versuchen dem mit Qualität und Flexibilität zu begegnen, besonders auf die immer kürzer werdenden Termine bezogen. Im Gegensatz zu Baumeistern, Schreibern usw. sind bei uns die Durchlaufzeiten meistens bei 2–3 Tagen, weshalb wir auch nicht weit in die Zukunft blicken können, was die Auslastung betrifft. Wir müssen davon ausgehen, dass, wenn unsere Stammkunden 2014 volle Bücher haben, wir auch genügend Aufträge erhalten werden. Wir sehen der Zukunft positiv entgegen, da wir mit unseren qualifizierten Mitarbeitern die zukünftigen Herausforderungen bewältigen wollen und werden.

## 10. Omida, Küssnacht am Rigi

### Zur Person/Unternehmung

**Hans-Peter Häfliger**, CEO und VR Mitglied der **Schwabe-Gruppe Schweiz** bestehend aus der **Omida AG** – Homöopathische Arzneimittel, der **Piniol AG** – Therapie & Wellness-Produkte im Physiotherapie- und Fitnessbereich sowie der **Schwabe Pharma AG** – Pflanzliche Heilmittel; 90 Mitarbeitende, davon 2 Lernende (KV und Logistik); die Schwabe-Gruppe ist ein internationales Familienunternehmen mit Sitz in Karlsruhe mit insgesamt 3'600 Mitarbeitenden und über 610 Mio. Euro Umsatz. Die Schwabe

Gruppe Schweiz ist Top 4 im OTC Markt Schweiz. Omida ist Marktführer bei den Dr. Schüssler Salzen.

### Rückblick 2012

Für die Schwabe Gruppe ist es ein gutes Jahr. Das Wachstum des OTC-Marktes im 1. Halbjahr 2013 betrug 5,8%, dasjenige der Firmengruppe 7,5%. Die Ertragslage präsentiert sich dank Effizienzsteigerungen stabil. Es findet seit längerem ein Umbau des Marktes statt. Es gibt immer mehr Ketten und Gruppen, die mit gezielten Preisaktionen die Kundenfrequenz stimulieren. Allgemein sind Naturheilmittel nach wie vor beliebt.

### Personal/Lohnentwicklung

Die Schwabe Gruppe hat motivierte, flexible und einsetzungsfreudige Mitarbeiter. Das Durchschnittsalter der vornehmlich weiblichen Mitarbeitenden ist unter 40 Jahren. Die Fluktuation hat in den letzten Jahren spürbar abgenommen. Die Konkurrenz der Pharmafirmen im Raum Rotkreuz bewirkt aber ein Ansteigen des Lohnniveaus. Wie in der Chemie/Pharmabranche wird von einer Lohnentwicklung von plus 1–1,5% ausgegangen.

### Ausblick/Erwartungen

Die Auslastung ist nach wie vor gut und auch die Auftragslage ist vielversprechend. Es wird mit einem Umsatzzuwachs von 10% bei pflanzlichen und homöopathischen Arzneimitteln gerechnet; bei den Dr. Schüssler Salzen mit einer moderaten Steigerung von 3 – 5%. Es ist davon auszugehen, dass der OTC-Markt insgesamt um 3 – 5% wächst und die Schwabe Gruppe ein Wachstum von 5 – 6% erreichen wird. Die Lohnaufträge stagnieren aufgrund von Überkapazitäten im europäischen Raum. Es wird weiter eine Marktberreinigung durch Ketten- und Gruppenbildung geben, was zu Preiserosionen von bis zu 20% (Rabattgewährung) führen kann. Diese Ketten- und Gruppenbildung wird zudem zu einer Abnahme von Drogeriestandorten führen und auch die Arzneimittelvielfalt wird darunter leiden. Die Preise geraten gegebenenfalls unter Druck, weil neue Verkäufer auf den Markt drängen (Migros z.B. möchte Aspirin usw. verkaufen). Offen ist zudem, ob mit der 2. HMG Revision Arzneimittel bei Grossverteilern verkauft werden können. Die Konkurrenz durch den Internetverkauf aus dem Ausland wird spürbar. Die Preisentwicklung in der Komplementärmedizin wird stagnieren, bedingt durch die Euroschwäche und dementsprechende Preise im grenznahen Ausland.

## Spezielles

Die Komplementärmedizin sowie die Leistungen beim Arzt in der Grundversicherung werden bis Ende 2017 weiterhin vergütet. Bis zu diesem Datum müssen die einzelnen Therapierichtungen ihre Evidenz erneut darstellen.

## 11. VERWO AG, Reichenburg

### Zur Person/Unternehmung

**VERWO AG, Bruno Vogelsang, Inhaber** H+I-Vorstandsmitglied, führt die VERWO seit 2007 und hat sie zu einer erfolgreichen Industrieunternehmung entwickelt. Die Firma besteht seit 1924, damals in Pfäffikon, heute in Reichenburg und in Spreitenbach. Sie ist Herstellerin von Blechkomponenten, baut Systeme für diverse Industrieanwendungen und stellt Entsorgungssysteme her. In Zusammenhang mit der spezialisierten Produktionskompetenz bietet sie Engineering und Service Dienstleistungen an.

### Rückblick 2013

Das Jahr 2013 war besser als 2012, man wird mit einem einstelligen Umsatzplus abschliessen.

Auf dem Markt herrschen extrem tiefe Materialpreise. Die Metallpreise sind gegenüber 2012 nochmals um einiges mehr als 10% gesunken. Preisbereinigt beträgt das Umsatzplus mehr als 10%. (Die Stahlwerke sind weltweit nicht ausgelastet. Die Werke haben einen noch nie dagewesenen Materialvorrat angehäuft. Alle bekannten Stahllieferanten sind spätestens seit 2012 defizitär. Grosse Korrekturen sind absehbar.)

Die Marge in der MEM-Branche (Maschinen-Elektro-Metallindustrie) ist seit dem Euro-CHF Debakel nach wie vor sehr stark unter Druck.

VERWO ist zu 20% direkter Exporteur, wobei total ca. 65% vom Umsatz im Export abhängig. Es gibt verschiedene Gründe für die verschlechterte Marge in der metallbearbeitenden Branche:

- Schwach ausgelastete Anbieter aus Osteuropa, deutsche und italienische Anbieter dringen mit Tiefpreisen in den Markt ein. Durch die EU bis zu 50% mitfinanzierte Produktionsanlagen und Immobilien kombiniert mit Ostlöhnen verzerren die Marktpreise.
- Der starke CHF verteuert auch 2013 für ausländische Kunden sämtliche Einkäufe in der Schweiz.
- Die Desindustrialisierung in der Schweiz hat bereits tiefe Spuren hinterlassen. Der gesamte «MEM-Kuchen» wird kleiner, schwächste Anbieter ziehen

sich verzögert zurück. Daraus entsteht ein Überangebot, was zu tieferen Preisen führt.

### Personal/Lohnentwicklung

VERWO ist keinem GAV unterstellt. Als Mitglied von Swissmechanik, dem Dachverband für die kleineren und mittleren MEM Betriebe, setzt man auf die Einhaltung des Arbeitsgesetzes als Basis. In diesem hochtechnologischen Umfeld liegen die tiefsten Löhne weit über dem gesetzlichen Minimum. Um qualifiziertes Personal zu finden, muss auch in dieser Branche mit grösster Verantwortung und Engagement gegenüber den Mitarbeitenden umgegangen werden.

Das raue Umfeld lässt noch keine allgemeinen Lohnzuwächse zu. Individuelle Anpassungen sind möglich für Mitarbeitende, welche einen Leistungszuwachs verzeichnen und eine höhere Verantwortung übernehmen.

Einen wichtigen Schritt hat VERWO in der Lernenden-ausbildung gemacht: Mit der Gründung der «VERWO-Stifti» will man die Ausbildung professionalisieren. Ziel ist es, mit der eigens dafür geschaffenen Abteilung die besten Erfolge im Lehrstellenmarketing zu erzielen, die beste Ausbildung bieten zu können und damit als Topausbildungsbetrieb regionale Anziehungskraft zu erzielen. Heute können bei VERWO äusserst interessante Berufe erlernt werden, welche den Lernenden eine Top-Karriere-Basis bieten. Es sind dies Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Anlagen- und Apparatebauer, Konstrukteur, Logistiker sowie die kaufmännische Ausbildung.

### Ausblick/Erwartungen

VERWO erwartet für 2014:

- Eine leichte Besserung in der Nachfrage. Grund: Leicht höhere Wachstumsprognosen sowie Anzeichen für einen generellen Aufwärtstrend werden wieder vermehrt den Investitionsgütermarkt aufheitern.
- Spezifischen Umsatzzuwachs, da einige Projekte zusammen mit Kunden fertig entwickelt wurden und in Serie gehen werden. Es handelt sich vorwiegend um komplexe Baugruppen und Systeme, an welchen VERWO einen hohen Wertschöpfungsanteil hat.
- Neuprojekte, weil VERWO im Markt als Top-Anbieter anerkannt wird.
- Eine Margenverbesserung aufgrund massiver KVP Aktivitäten, Verschwendungseliminierungen, Technologieautomatisierung und Mitarbeiterförderung.

## 12. Mc PaperLand, Tuggen

### Zur Person/Unternehmung

**Andreas Kümin, Geschäftsführer und Inhaber von Mc PaperLand**, H+I-Vorstandsmitglied, führt die Unternehmung seit 1995. Die Unternehmung betreibt 25 Filialen in der deutschsprachigen Schweiz sowie ein Logistikzentrum mit Büromaterial-Lieferdienst, welches die ganze Schweiz beliefert. Die Andreas Kümin AG – Mc PaperLand – beschäftigt 220 Mitarbeiter, davon 18 Lernende.

### Rückblick 2013

Wir hatten infolge des Preiszerfalls bei vielen Produkten, bedingt durch den tiefen Euro und den stark zugenommenen Einkaufstourismus ins umliegende Ausland, ein eher schwieriges Jahr. Durch neugewonnene Firmenkunden und Filialvergrösserungen konnten die Umsätze trotzdem leicht angehoben werden.

### Personal/Lohnentwicklung

Der Mitarbeiterbestand wurde angehoben, d.h. bei Filialvergrösserungen, bei der Kundenbetreuung (Aussendienst) sowie dem Marketing und der EDV wurde die Anzahl Mitarbeiter/innen angehoben.

Wir haben ausgelagerte Arbeiten im Bereich der EDV, dem Marketing und der grossflächigen Beschriftungen selber übernommen und dadurch qualifiziertes Fachpersonal benötigt. Nebst den Kosteneinsparungen ist das Ziel, schneller und flexibler handeln zu können.

Wir bilden zur Zeit 18 Lehrlinge im Verkauf und im KV aus und mit den zwei im 2013 neu dazu gekommenen Filialen werden ab Herbst 2014 zusätzlich zwei Lehrstellen geschaffen.

### Ausblick/Erwartungen

Bedingt durch die erfolgreichen Filial-Neueröffnungen, dem stark ausgebauten Aussendienst-Team, welches ein Wachstum im Lieferdienst-Bereich bewirkt hat und verschiedenen Kosteneinsparungen durch Insourcing können wir davon ausgehen, dass das Jahr 2014 nach zwei eher schwierigen Jahren voraussichtlich ein erfolgreiches Jahr wird. Für 2014 haben wir folgende Ziele: interne Abläufe weiter optimieren und den Umsatz im Lieferdienst wie auch über unser Ladennetz durch Akquisitionen und Neueröffnungen ausbauen.

### Abschliessende Bemerkung

Die Gesprächsteilnehmer stellen insgesamt fest, dass das Jahr 2013 mehr als befriedigend ausgefallen ist. Allgemein wird erwartet, dass auch das Jahr 2014 einen weiteren Aufschwung bringen wird. Insbesondere ist man in der Exportwirtschaft davon überzeugt, dass auch die Schweiz vom Wirtschaftswachstum in Deutschland profitieren können. Nach wie vor bleibt für die Exportwirtschaft aber die Wechselkursuntergrenze von CHF 1,20 überlebensnotwendig.

November 2013

*Roman Weber, Geschäftsführer H+I des Kantons Schwyz*

### Schwyzer Wirtschaft nimmt Fahrt auf

Einhergehend mit der weltwirtschaftlichen Erholung und dem guten Abschneiden der eidgenössischen Wirtschaft, wird sich auch das Wachstum der Schwyzer Wirtschaft im laufenden Jahr deutlich beschleunigen. Das zeigt die neueste Prognose der Schwyzer Kantonalbank. Für das Gesamtjahr 2013 erwartet die SZKB einen Anstieg des realen BIP von 1,9 Prozent. Damit entspricht die Dynamik der Schwyzer Wirtschaft genau dem Landesdurchschnitt. Mit 2,2 Prozent kann der Dienstleistungssektor voraussichtlich deutlich stärker zulegen als das produzierende Gewerbe (+ 1,2 Prozent). Wachstumstreiber im tertiären Sektor sind neben dem Handel insbesondere der Finanzsektor sowie die damit verbundenen Dienstleistungen. Aber auch die öffentliche Verwaltung und Bildung sowie das Gesundheits- und Sozialwesen wachsen kräftig und tragen stark zum kantonalen Wirtschaftswachstum bei. Im sekundären Sektor sei zu erwarten, dass das verarbeitende Gewerbe seinen Wachstumspfad im kommenden Jahr fortsetzen könne. Vor allem der Investitionsgüterbereich dürfte als gewichtiger Wachstumstreiber fungieren. Das Baugewerbe hingegen dürfte nach einer Stagnationsrunde im Jahr 2014 (+ 0,2 Prozent) erst 2015 wieder zu positivem Wachstum zurückfinden. In der Summe wird 2014 ein Anstieg des realen BIP von 1,9 Prozent prognostiziert.

### Dividendenrabatt war Eigentor

Schwyz hat 2007 unter Federführung von Finanzdirektor Georg Hess die Besteuerung von Dividenden massiv gesenkt und gewährt seither einen Rabatt von rekordhohen 75 Prozent. Bedingung ist lediglich, dass ein Kantonseinwohner zu mindestens 10 Prozent an der Firma beteiligt sein muss. Jetzt zeigt eine Studie der Uni St. Gallen: Das war ein Eigentor erster Klasse. Schwyz muss deswegen mehr in den NFA abliefern, als die Mehrerträge einbringen. Er bietet fiskalisch derart günstige Rahmenbedingungen an, dass immer mehr Steuersubstrat in den Kanton zieht. Dadurch steigen die Erträge, aber auch die Ressourcenkraft und damit die Zahlungspflicht in den NFA. Ein vom Finanzdepartement in Auftrag gegebenes Gutachten der Universität St. Gallen hat diese verheerende Wirkung jetzt bestätigt. Wenn es um die Einkommen und Vermögen von gut betuchten Steuerzahlern geht, dann geht die Rechnung noch auf. Werden die Einkommen aus Dividenden tiefer als zu 40 Prozent besteuert – heute sind es 25 Prozent – ist das für den Kanton ein Negativ-

geschäft. Dann muss Schwyz mehr in den NFA abliefern, als man einnimmt. Unter den gegebenen Umständen lohnt es sich also gar nicht, weiteres Steuersubstrat in diesem Bereich anzuziehen. Hier gebe es finanzpolitischen Spielraum, um die Steuerstruktur zu optimieren und das Defizit zu verringern, ohne dass die steuerliche Attraktivität des Kantons empfindlich geschmälert werde, kommt das Gutachten zum Schluss.

### Gemeinden kritisieren rigorose Sparpolitik des Kantons

Die kleineren Gemeinden, die stark von den innerkantonalen Ausgleichszahlungen profitierten, klagen unisono über die engen finanziellen Verhältnisse des Kantons Schwyz wegen dessen rigiden Sparbemühungen. Die deutlichsten Worte fand bisher Alfons Müller, Säckelmeister von Steinen, in der Botschaft zur Budgetgemeinde vom 6. Dezember. Er beklagt die Mehrbelastung durch die Lastenverteilung des Kantons an die Gemeinden und bezeichnet die Sparvorschläge der Regierung als «finanzpolitische Jammerrei». «Der Kanton Schwyz gab sich vor einigen Jahren ein zu günstiges Steuergesetz im oberen Segment. Die Entlastung bei der Dividendenbesteuerung ist zu gross. An dieser Misere sollen sich nun alle beteiligen», kritisiert Müller.

### NFA: Der Fixbetrag ist ein gravierendes Problem

Schwyz zahlt dieses Jahr dreimal mehr NFA-Beiträge als 2008, nämlich 136 Mio. statt 48 Mio. Franken. Damit übernimmt Schwyz die Rolle jenes Geberkantons, dessen Beiträge weitaus am stärksten gestiegen sind. Die reichen Zuzüger sind eines der Probleme. Geschöpft wird der Kanton aber auch wegen eines Systemfehlers. Die vom Bundesparlament festgelegte Gesamthöhe der Ausgleichszahlungen der Geberkantone ist fix und wird nur alle vier Jahre angepasst. Derzeit liegt sie bei 1,5 Mrd. Franken. Weil der Kanton Zürich wegen der Auswirkungen der Finanz- und Bankenkrise zurzeit massiv weniger Mittel bereitstellen kann, hat dies Auswirkungen auf die anderen Geberkantone. Gerät ein bevölkerungsreicher Geberkanton ins Stocken, müssen die anderen Geberkantone in die Bresche springen, auch wenn ihre absolute Ressourcenstärke sich nicht gross verändert. So entsteht mit der Zeit eine problematische Solidarhaftung.



## Gewa Lachen war ein Volltreffer

Die am letzten Oktoberwochenende durchgeführte Gewerbeausstellung in Lachen wurde zu einem vollen Erfolg. Wie vor vier Jahren lockte die Schau 30' 000 Besucher an. Die Aussteller waren sehr zufrieden mit den Ergebnissen. Gezeigt wurde alles, was mit Handwerk und Dienstleistung zu tun hat, von der Kaffeemaschine über Möbel bis zu Booten. Die Banken und Versicherungen waren lückenlos vertreten, die Baubranche zeigte sich in allen Facetten bis zu kauffertigen Wohnungen und Häusern. Auch gab es Rahmenveranstaltungen wie ein Podiumsgespräch des Schwyzer Forums für Wirtschaft mit Nationalrätin Petra Gössi, Regierungsrat Kaspar Michel, Generalunternehmer Hugo Mächler und Jürg Schreier, CEO von Estée Lauder. Als grosser Publikumsmagnet stellte sich der Brauchtumssonntag mit dem Buurezmorge heraus. Organisiert wurde der viertägige Anlass vom Handwerker- und Gewerbeverein Lachen-Altendorf.

## Butti Bauunternehmung als bester Arbeitgeber ausgezeichnet

and hat zum zweiten Mal den Cadre d'Or-Preis verliehen. In der Kategorie «Champion» holte sich die Butti Bauunternehmung AG, Pfäffikon, mit grossem Vorsprung den Preis als bester Arbeitgeber. In der Laudatio bei der Preisübergabe Ende Oktober wurde herausgestrichen, dass die im Leitbild von Butti genannten Werte im Alltag gelebt werden. Allein schon die Darstellung der Mitarbeitenden auf der Website zeige die hohe Wertschätzung des Arbeitgebers jedem Arbeitnehmer gegenüber. An der Preisverleihung mit über 300 Gästen im Kursaal in Bern nahm eine Delegation von Butti-Mitarbeitenden den Preis entgegen. Mit der Auszeichnung verbunden ist eine Prämie von 3000 Franken, die für ein Mitarbeiter-Sommerfest eingesetzt wird.

## Höhere Einkommen und höhere Mietpreise

Aufgrund des hohen Zuwanderungsdrucks in der Region bei gleichzeitig knappem Wohnangebot liege das Mietpreisniveau im Kanton Schwyz deutlich über dem Schweizer Durchschnitt. So kommentiert das Schwyzer Amt für Wirtschaft den Indikator Mietpreis, welcher im Rahmen der nationalen Erhebung «Cercle Indicateurs» als einer von 26 Indikatoren geprüft wurde. Das hohe Mietpreisniveau könne auch eine Erklärung dafür sein, warum im Kanton Schwyz im Vergleich zur Erhebung vor zwei Jahren weniger Steuerpflichtige mit niedrigem Einkommen wohnhaft seien. Einige Gemein-

den im Kanton würden deshalb Massnahmen im sozialen Wohnungsbau planen, wie das Amt für Wirtschaft informierte.

## Kantonalbank auf Platz zwei

Die Schwyzer Kantonalbank (SZKB) gehört zu den besten Schweizer Retail-Banken. 2012 belegte sie den zweiten Platz, in der Periode 2008 bis 2012 war sie auf Platz vier. Die Studie «IFZ Retail-Banking Schweiz» wurde vom Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern veröffentlicht. Es wurden 88 Schweizer Retail-Banken untersucht. Bestätigt wurde mit dem Resultat die auf einem starken Eigenkapital, hoher Wirtschaftlichkeit, einem risikobewussten Wachstum basierende und auf Kontinuität ausgerichtete Geschäftspolitik der SZKB.

## Camenzind neu in Geschäftsleitung

Der Bankrat der Schwyzer Kantonalbank hat Lukas Camenzind zum neuen Geschäftsleitungsmitglied der SZKB gewählt. Er übernahm die Leitung des Geschäftsbereichs Privat- und Firmenkunden per 1. November. Camenzind ist seit September 2010 als Leiter der Filialgruppe Schwyz für die Bank tätig.

## Credit Suisse Leiter in Schwyz geht in Pension

Der Direktor der Credit Suisse Stelle in Schwyz, Herbert Andermatt, lässt sich frühpensionieren. Er konnte die Geschicke als Marktgebietsleiter Schwyz/Uri im Private Banking massgeblich mitgestalten, nachdem er zuvor 25 Jahre die Filiale des Schweizerischen Bankvereins in Schwyz und elf Jahre die UBS-Filiale in Schwyz geleitet hatte. Es folgte zehn bewegte und intensive Jahre in der Credit Suisse, bei er von Juli 2002 bis Ende Dezember 2012 als Direktor des Private Banking das Marktgebiet Schwyz/Uri leitete. Zu seinem Nachfolger wurde René Sidler ernannt.

## UBS-Stellen werden nach Pfäffikon ausgelagert

Die UBS lagert ihren Einkauf an das Unternehmen Chain IQ aus. Die neue Firma mit Sitz in Pfäffikon wurde im April dieses Jahres gegründet. Sie hat auch Niederlassungen in London, New York und Singapur. Ein Grossteil – rund 40 Prozent – der bislang im UBS-Einkauf tätigen 210 Mitarbeiter sollen bei Chain IQ in der Schweiz beschäftigt werden. Die Grossbank will via Chain IQ einen Grossteil des Beschaffungswesens auslagern – etwa bei der IT-Hardware und Software-Beschaffung, im Bereich Logistik, Reisen und so weiter.

Die Verantwortlichen der UBS rechnen, mit dieser Auslagerung Einsparungen von rund 40 Mio. Franken erzielen zu können. Die Grossbank will mit dem Wechsel zu Chain IQ, an der sie selber nicht beteiligt ist, dem Kostendruck entgegenwirken, der in den vergangenen Jahren durch erhöhte Regulierung und niedrigere Profitabilität entstanden ist.

### **Eurotax lagert ca. 30 Stellen aus**

Die in Freienbach domizilierte Eurotax-Glass's International AG entlässt gegen 30 Angestellte und lagert ihre zentralen Dienste für die internationalen Niederlassungen aus. Der Standort Freienbach ist offenbar aber nicht gefährdet. Eurotax ist in der Region Höfe seit Jahrzehnten eine feste Grösse. Der Schwerpunkt lag stets auf Fahrzeugbewertungen. Heute noch geht nichts über den «Eurotax-Wert», wenn man ein Auto kaufen oder verkaufen will. Der Name Eurotax prägte geradezu die Anfänge des Dienstleistungsstandorts Höfe, lange bevor sich Hundertschaften von internationalen Firmen niederliessen. Heute ist die Eurotax in der Scherz in Freienbach beheimatet, 33 Angestellte arbeiten für Eurotax Schweiz, 80 für EurotaxGlass's International AG. In den kommenden Monaten werden bis zu 30 Angestellte entlassen. Als Grund für diese Massnahme werden die hohen Lohnkosten in der Schweiz angegeben. Im Rahmen des dezentralen Ausbaus von Kompetenzzentren werden die Bereiche Datenverarbeitung, Projektentwicklung, Finanzen und Konzerneinkauf ins Ausland nach Madrid, Bratislava und Weybridge ausgelagert. Die Reorganisation soll im Februar starten und Sommer 2014 abgeschlossen sein.

### **Charles Vögele bleibt in Ungarn**

Das Bekleidungsunternehmen Charles Vögele hält an seiner Länderorganisation Ungarn fest. «Die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen zeigen erste Erfolge und wir sind überzeugt, dass 4Ungarn sich weiterhin positiv entwickelt», zeigt sich VR-Präsident Hans Ziegler optimistisch. Den Rückzug aus Polen und Tschechien, der im Verlauf des nächsten Jahres abgeschlossen sein wird, gab der Konzern schon im April bekannt. Damit ist die Überprüfung der Länderportfolios abgeschlossen. Die Vögele-Gruppe besteht nun noch aus den Vertriebsorganisationen Schweiz inklusive Liechtenstein, Belgien, Deutschland, den Niederlanden, Österreich, Slowenien und Ungarn.

### **Tourismusjahr ohne Frühling und**

### **mit gutem Sommer**

Ein Frühling, der keiner war, ein sehr guter Sommer und ein nur mässiger Herbst: Die auf Aussenaktivitäten fokussierten Tourismusbetriebe des Kantons Schwyz ziehen eine durchgezogene Bilanz 2013. Beim Natur- und Tierpark in Goldau liegen die Frequenzen in den zehn Monaten 2013 unter dem langjährigen Durchschnitt. Die gleiche Auskunft erteilen die Rigi Bahnen. Die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee vermeldet nach dem Rekordjahr 2012 für heuer eines der schlechtesten Ergebnisse der letzten zehn Jahre. Sattel-Hochstuckli ist gegenüber dem unterdurchschnittlichen Vorjahr noch leicht im Rückstand, und auch die Verantwortlichen der Stoosbahnen hätten sich etwas bessere Gesamtfrequenzen gewünscht. Aber niemand der vom «Bote der Urschweiz» Befragten will offenkundig jammern, denn dank der schönen Ferienmonate Juli und August konnte ein Absturz ins Bodenlose aufgefangen werden. Alle befragten Betriebe sind extrem abhängig vom Wetter. Das war im Frühling katastrophal, im Sommer optimal und im Herbst mässig.

### **Wetter sorgte für rückläufigen Bierkonsum**

In der Schweiz wurde im Bierjahr Anfang Oktober 2012 bis Ende September 2013 weniger Bier getrunken als im Vorjahresvergleich. Insbesondere der Konsum inländischer Biere ging zurück. Auch die Brauerei Rosengarten musste im selben Zeitraum rückläufige Verkäufe verdauen, «das erste Mal seit vielen Jahren», wie Braumeister Alois Gmür dem «Bote der Urschweiz» sagte. Der Rückgang sei gleich gross wie gesamtschweizerisch, der mit minus 4,1 Prozent für inländische Biere beziffert wird. Die Brauerei in Einsiedeln spürt den Preisdruck durch ausländische Billigbiere. Mehr noch zum Rückgang habe die ungünstige Witterung in den Monaten Mai und Juni beigetragen, sagt Gmür. Diese beiden Monate seien die wichtigsten im Jahr. «Grosse Anlässe wie das kantonale Schwingfest fielen komplett ins Wasser. Das merkten wir enorm.» Gegen Ende des Braujahres registrierte man wieder einen Aufwärtstrend, dem Wetter sei Dank. Die Brauerei Rosengarten ist die einzige von Bedeutung im Kanton Schwyz. Sie stellt jedes Jahr 20 000 Hektoliter Gerstensaft her, mit Einsiedler Lager, Maisgold und Dinkel als Verkaufsschlager. Das Unternehmen beschäftigt 22 Personen.

### **Lehrlinge brechen zu schnell ab**

Im Kanton Schwyz hat die Anzahl Lehrabbrüche im Vergleich zum Vorjahr markant zugenommen. Während im letzten Jahr 214 Jugendliche ihre Ausbildung abgebrochen haben, waren es heuer allein bis Ende Oktober 248. Laut Benno Kälin, Leiter Grundbildung des Berufsbildungsamts Schwyz, könnte diese Zahl bis Ende Jahr sogar noch steigen, da die hektische Weihnachtszeit in der Regel zu mehr Lehrabbrüchen führt. Damit nähert man sich mit rasantem Tempo dem Höchststand von 303 Abbrüchen im Jahr 2009. Obwohl diese Zahlen von Jahr zu Jahr schwanken, ist laut Benno Kälin ein Trend auszumachen: Die Lehrlinge, aber auch die Betriebe geben viel zu schnell auf. Die Gründe für die Auflösungen der Verträge sind vielfältig. Oft seien die Lehrlinge schulisch überfordert. Dies geschehe vor allem in Branchen, in denen Lehrlingsmangel bestehe. Viele Jugendliche hätten aber auch schlicht den falschen Beruf gewählt: «Wir hatten in der letzten Zeit erstaunlich viele Auflösungen in der Probezeit oder Fälle, in denen diese verlängert wurde», sagte Benno Kälin in einem Interview mit dem March Anzeiger. Am meisten Sorgen bereitet ihm der fortschreitende Trend, dass die Jugendlichen, aber auch die Betriebe immer weniger Durchhaltewillen beweisen: Man werde immer dünnhäutiger. Wenn der Lehrling nicht gleich spure, werde der Vertrag aufgelöst. Auch die Auswahl der Lehrlinge werde oft nicht seriös vorgenommen. Umgekehrt schmissen die Jugendlichen heutzutage viel zu leicht den Bettel hin, wenn es mal nicht so laufe, wie sie sich das vorstellten.

### **Beschäftigtenwachstum 2008 bis 2011 unterdurchschnittlich**

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat zum ersten Mal provisorische Zahlen aus der neuen Statistik der Unternehmensstruktur (Statent) für das Jahr 2011 präsentiert. Die aktuelle Statistik löst die letztmals 2008 durchgeführte Betriebszählung ab. Damals konnte der Kanton Schwyz mit eindrucklichen Wachstumswahlen glänzen. Von 2005 bis 2008 hatte sich die Zahl der Beschäftigten im Kanton um 10,8 Prozent erhöht. Damit lag man über dem Schweizer Durchschnitt von 7,4 Prozent. Die neuesten kantonalen Zahlen sind von diesem Wachstum weit entfernt. Das Wachstum hat sich mit einer Beschäftigungszunahme von 1,9 Prozent von 2008 bis 2011 zwar auch gesamtschweizerisch markant verlangsamt. Das Schwyzer Wachstum liegt aber mit 1,1 Prozent sogar noch unter diesem Wert. «Auch wenn

das Beschäftigungswachstum im Kanton Schwyz unterdurchschnittlich ausfiel, so war es doch immerhin positiv», kommentiert das Schwyzer Amt für Wirtschaft diese Entwicklung. Die Hälfte aller Schweizer Kantone hat nämlich einen Rückgang der Beschäftigten zu verzeichnen. Im Kanton Schwyz arbeiteten per 31. Dezember 2011 insgesamt 75 566 Personen. Dies entspricht umgerechnet 59 597 Vollzeitstellen. Die Zunahme seit 2008 bei den Vollzeitstellen beträgt 2,1 Prozent. Immer mehr dieser 75 566 Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Hier hat die Anzahl der Beschäftigten um 2,1 Prozent zugenommen, so dass heute rund zwei Drittel aller Beschäftigten in diesem Sektor arbeiten. Im zweiten Sektor (Industrie und Gewerbe) wurde praktisch kein Wachstum verzeichnet und der erste Sektor (Land-, Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei) nahm stark (-6,5 Prozent) ab. Als eigentliches Dienstleistungszentrum des Kantons Schwyz schwingt der Bezirk Höfe obenaus. Dort arbeiten 77,6 Prozent im dritten Sektor. Im Industrie- und Gewerbesektor steht der Bezirk Küssnacht mit 36,3 Prozent der Beschäftigten an der Spitze.

### **OC Oelikon weiter auf Krebsgang**

Der Industriekonzern, der in Pfäffikon seinen Hauptsitz hat, erzielte in den ersten neun Monaten einen Umsatz von 2,4 Mrd. Franken. Das sind 3,3 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Betriebsgewinn (EBIT) schrumpfte gar um 262 Mio. Franken. Grund für den vergleichsweise tiefen Taucher ist der Verkauf einer Liegenschaft in Arbon, der im Vorjahr das Ergebnis um 39 Mio. Franken nach oben gedrückt hatte. Ohne den Verkauf wäre der Betriebsgewinn lediglich um elf Prozent gesunken.

### **Schwächen in der Wirtschaftsstruktur**

In der Wirtschaftsstruktur weist der Kanton Schwyz eine gewisse Schwäche auf, so eine Erklärung des Amtes für Wirtschaft für das schlechte Abschneiden des Kantons in der nationalen Erhebung «Cercle Indicateurs» bei der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Traditionelle Industriebranchen sowie Land- und Bauwirtschaft seien im Vergleich zur Gesamtwirtschaft überproportional vertreten. Dies äussere sich entsprechend in der vergleichsweise geringen Anzahl Beschäftigter in Branchen mit hoher Arbeitsproduktivität sowie beim Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte. Trotzdem habe man sich bei fünf von sieben Wirtschaftsindika-

toren im Vergleich zur letzten Erhebung verbessert.

### **Einsiedeln plant vorsichtiger**

Nach sieben Jahren Vorarbeit stimmen am 9. Februar 2014 die Einsiedler über die neue Nutzungsplanung ab. Neu daran ist, dass dem Stimmbürger zwei Vorlagen unterbreitet werden. Damit legen sie die Stossrichtung zur zukünftigen raumplanerischen Entwicklung des ganzen Bezirksgebietes fest. Schwerpunkt des Paketes A sind die Änderungen bei den öffentlichen Zonen, den Arbeitsplatz- und Tourismuszonen, des Kernzonenplanes, des Landwirtschafts- und Schutzzonenplanes, des Erschliessungsplanes und des Baureglements. Paket B konzentriert sich auf die Änderungen der Wohnzonen. Von dieser Aufsplittung erhofft sich der Bezirksrat ein präziseres Abstimmungsresultat. Der Bezirk reagiert damit auf das Unbehagen in einem Teil der Bevölkerung über die ausufernde Bautätigkeit. Einsiedeln soll nicht einfach zur Schlafstadt, sondern zu einem attraktiven Arbeitsort werden – mehr Qualität als Quantität.

### **Tourismus des ganzen Kantons auf einer Plattform**

Schwyz Tourismus und Zürichsee Tourismus haben die bestehende Leistungsvereinbarung zur Einbindung von Ausserschwyz verlängert. Mit dem Wegfall der Marke «Zürichsee Tourismus» sollen die Angebote aus Ausserschwyz und dem Gebiet Zürichsee künftig auf der neuen, gemeinsamen Internetplattform «zuerichsee-schwyz.ch» zusammengefasst werden. Der Aufbau der Website obliegt Schwyz Tourismus, während das Marketing der touristischen Angebote aus Ausserschwyz im Ressort von Zürich Tourismus unter der neuen Marke «Zürich» organisiert werden soll. Die neue Website soll ab Mitte Januar 2014 online sein. Das Design der Website soll demjenigen der Regionen Brunnen, Einsiedeln oder Schwyz entsprechen. Damit werden die Tourismusregionen des Kantons Schwyz visuell zu einer Einheit. Man sei bestrebt, weitere Partner, beispielsweise Vertreter aus der March, für die Website zu gewinnen. Für die Touristen in Ausserschwyz ändert sich in Bezug auf die Vor-Ort-Betreuung nichts. Anlaufstelle bleibt weiterhin die «Tourist Information» in Rapperswil-Jona.

### **1,4 Prozent beziehen Sozialhilfe**

Im vergangenen Jahr bezogen im Kanton Schwyz gemäss der neusten Statistik der Lustat (Statistik Luzern) 2138 Personen Sozialhilfe. Das entspricht einer

Sozialhilfequote von 1,4 Prozent. Stabil geblieben ist auch die Bezugsdauer der abgeschlossenen Fälle. Diese betrug zehn Monate, insgesamt wurden 411 Dossiers geschlossen. 2012 im Kanton Schwyz 10,7 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Darüber hinaus wurden in insgesamt 247 Fällen – ebenso vielen wie im Vorjahr – die Alimente bevorschusst. Auch fehlende berufliche Qualifikation ist ein Faktor, der viele an den Rand der Existenz treibt. Im Kanton Schwyz verfügten im vergangenen Jahr über die Hälfte der unterstützten Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren über keine nachobligatorische Ausbildung. Unter den Schweizer Sozialhilfebezüglern betrug der Anteil Personen ohne berufliche Qualifikationen 43 Prozent, unter den ausländischen 67 Prozent. Entsprechend liegt die Sozialhilfequote der Ausländer mit 3,7 Prozent höher als jene der Schweizer mit 0,9 Prozent. Dieses Muster zieht sich weiter: Während die Zahl der Schweizer unter den Sozialhilfebezüglern im Kanton Schwyz um 2,1 Prozent auf 1064 schrumpfte, ist diejenige der Ausländer um 6,8 Prozent auf 1022 angestiegen. Besonders zugenommen hat die Anzahl unterstützter Personen aus Afrika, die zehn Prozent ausmachten – im Jahr 2011 waren es nur fünf Prozent. Kinder und Jugendliche aus unterstützten Familien sind jene Bevölkerungsgruppe, die am häufigsten Sozialhilfe beziehen muss.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.*

## Stimmungsbild der Schweizer Wirtschaft: Optimismus trotz anhaltender Krise im Euroraum

**73 Prozent der Schweizer Führungskräfte schätzen die aktuelle Wirtschaftslage derzeit positiv ein. Zu den wichtigsten Pluspunkten zählen ein starker Binnenmarkt sowie ein allgemein gutes Wirtschaftsklima. Als zunehmend einschränkend werden hingegen politische Faktoren wie stärkere staatliche Regulierungen und der Einfluss weltweiter Unsicherheit auf Schweizer Unternehmen empfunden. Das sind die wichtigsten Ergebnisse der Befragung von Roland Berger Strategy Consultants, die in enger Zusammenarbeit mit *economiesuisse* realisiert wurde.**

155 Schweizer Topmanager aus allen Branchen haben an der Befragung teilgenommen; diese vermittelt somit ein repräsentatives Stimmungsbild der Schweizer Wirtschaft. Der Schweiz – so die Expertenmeinung – geht es erfreulicherweise gut, trotz anhaltender Krisenstimmung in der Eurozone. In einer VUCA-Welt (volatility/volatil, uncertainty/unsicher, complexity/komplex, ambiguity/mehrdeutig) entlastet dies aber nicht, kontinuierlich an nachhaltiger strategischer Positionierung und Optimierung der Kosten zu arbeiten

### Optimistisches Bild für die Schweiz

Die Wirtschaftslage hat sich seit 2011 deutlich verbessert. 70 Prozent der befragten Topmanager rechnen damit, dass sich auch im nächsten Jahr eine positive Entwicklung zeigen wird. Dies deckt sich mit der Einschätzung des Dachverbands der Schweizer Wirtschaft. Erwartet wird eine stabile Konjunktorentwicklung. Insbesondere Führungskräfte von Chemie- und Pharmaunternehmen (zu 100 Prozent) sowie Finanzdienstleistern (zu 82 Prozent) schätzen die Lage aktuell sehr positiv ein. Andere Branchen wie zum Beispiel Handel, Produzierende Industrie und Verkehr/Logistik/Tourismus haben einen eher skeptischen Blick in die Zukunft. Sehr viel kritischer sehen die Topmanager die Eurozone. Eine leichte Verbesserung der Konjunktur ist zwar zu erkennen, ein Umschwung ist jedoch auch im Jahr 2014 nicht in Sicht.

### Soziale Rahmenbedingungen signifikant positiv bewertet

Den sozialen Rahmenbedingungen insgesamt wird eine sehr hohe Bedeutung für die Attraktivität der Schweiz als Wirtschaftsstandort beigemessen. Dabei sind insbesondere ausländische Führungskräfte, die schon seit mehr als zehn Jahren in der Schweiz leben, stark von diesem positiven Einfluss überzeugt. Vor allem die Lebensqualität, Infrastruktur und Steuersätze der Schweiz werden von allen Befragten, im Vergleich zu Europa, als überdurchschnittlich gut bewertet. Eine wichtige Rolle spielt für die Befragten auch die Akzeptanz neuer Technologien, die sie in der Schweiz derzeit noch als hoch einschätzen. Im Gegensatz dazu werden das allgemeine Preisniveau sowie die Mietpreise als deutlich problematischer beurteilt.

### Einfluss staatlicher Regulierungen nimmt zu

Befragt nach den Faktoren, die ihren Sektor positiv beeinflussen, nannten die Führungskräfte die niedrigen Steuersätze und den effizienten Kapitalmarkt der Schweiz. Kritisch beurteilen sie hingegen die Komplexität des Steuersystems und den zunehmend negativen Einfluss staatlicher Regulierungen (Finanzindustrie: 82 Prozent, Industrie: 51 Prozent). Die Finanzdienstleister erwarten weitere Konsolidierungen, steigende Kapitalkosten und eine erhöhte Risikoaversion der Anleger. Die Industrie kämpft dagegen vor allem mit Finanzierungsrisiken, rückläufigen Investitionen und einer Abkühlung der Emerging Markets mit negativem Effekt auf ihr Wachstum.

### Pflege der Rahmenbedingungen und Unternehmensstrategien

Neben der wichtigen Pflege der Rahmenbedingungen am Wirtschaftsstandort Schweiz sind bei den Unternehmen wohl vermehrt auch neue Strategien gefragt, um in der komplexen und sich stetig verändernden VUCA-Wirtschaftswelt zu bestehen.

*economiesuisse*

## Grosshandelspreise (Basis Dezember 2010 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2011	100,1	100,3	100,7	101,0	100,8	100,3	99,7	98,5	98,4	98,1	97,3	97,7
2012	97,7	98,4	98,8	98,7	98,5	98,2	97,9	98,3	98,7	98,6	98,5	98,6
2013	98,4	98,5	98,5	98,6	98,3	98,4	98,4	98,5	98,6	98,2		
<sup>1</sup>	+0,8	+0,1	-0,3	-0,1	-0,2	0,2	0,5	0,2	0,0	-0,3		

### Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2011	100,1	100,0	100,2	100,3	99,9	99,7	99,3	98,5	98,4	98,3	97,5	97,8
2012	97,8	98,5	98,7	98,6	98,6	98,5	98,4	98,7	98,8	98,8	99,0	99,1
2013	99,0	99,0	99,0	99,2	98,9	99,0	99,0	99,0	99,1	98,8		

### Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2011	100,0	100,9	101,9	102,5	102,8	101,6	100,5	98,5	98,2	97,7	96,9	97,4
2012	97,4	98,3	99,0	99,0	98,2	97,4	96,7	97,5	98,3	98,0	97,5	97,5
2013	97,3	97,6	97,5	97,5	97,0	97,1	97,1	97,5	97,7	96,8		

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2010 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2011	99,6	100,0	100,7	100,8	100,8	100,5	99,7	99,4	99,7	99,6	99,4	99,3
2012	98,9	99,1	99,7	99,8	99,8	99,5	99,0	99,0	99,3	99,4	99,1	98,9
2013	98,6	98,9	99,1	99,1	99,2	99,3	99,0	98,9	99,2	99,1		
<sup>1</sup>	-0,3	-0,3	-0,6	-0,6	-0,5	-0,1	0,0	0,0	-0,1	-0,3		

		2011 <sup>2</sup>	2012 <sup>2</sup>	2013							
				April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sep	Okt	
<b>Monatsindex</b> (Dezember 2010 = 100)											
<b>Totalindex</b>		<b>100</b>	<b>99,3</b>	<b>99,1</b>	<b>99,2</b>	<b>99,3</b>	<b>99</b>	<b>98,9</b>	<b>99,2</b>	<b>99,1</b>	
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	98,3	97,4	97,9	98,7	99,1	100,0	99,0	99,3	98,5	
	Alkoholische Getränke und Tabak	101,0	102,1	103,4	102,8	103,8	103,5	103,7	104,2	103,3	
	Bekleidung und Schuhe	94,5	88,9	89	90,3	89,3	81,3	80,1	84,4	87,8	
	Wohnen und Energie	101,7	102,5	102,1	102,3	102,3	102,5	103,0	103,1	103,0	
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	98,8	97,0	96,4	95,8	96,1	95,2	95,5	95,0	94,9	
	Gesundheitspflege	100,2	99,9	99,1	99,1	99,1	99,1	99,1	99	99	
	Verkehr	100,5	98,3	97,8	97,3	97,7	97,3	97,4	97,5	96,9	
	Nachrichtenübermittlung	100,1	99,4	97,5	97,4	97,4	97,3	97,3	97,3	97,3	
	Freizeit und Kultur	97,2	94,5	94,7	94,9	94,9	94,1	93,9	94,3	94,6	
	Erziehung und Unterricht	100,3	102	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	105	105	
	Restaurants und Hotels	101,6	102,2	103,1	103,1	103,2	103,1	103	102,8	102,7	
Sonstige Waren und Dienstleistungen	100,4	100,5	100,9	101,0	101,2	101,4	101,0	101,2	101,1		
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	100,4	100,4	100,7	100,9	100,9	101,0	101,0	101,0	100,9	
	Auslandgüter	98,7	96	94,9	94,8	95	93,6	93,3	94,3	94,2	
	Waren	99,1	96,8	95,8	95,8	96,0	95,4	95,0	95,6	95,4	
	Dienstleistungen	100,6	101	101,5	101,7	101,8	101,6	101,7	101,8	101,8	

<sup>1</sup> Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

## Realwirtschaft

Der Begriff der Realwirtschaft war im Zuge der Finanzkrise in aller Munde. Die Grundlage des Erfolgs des Schweizer Wirtschaftswunders wurde vor 2008 u.a. mit der starken Finanzbranche und ihrem schwergewichtig auf dem Bankgeheimnis basierenden Geschäftsmodell erklärt. KMU und Banken galten als Grundstützen unserer Volkswirtschaft.

Schaut man sich die Entwicklung des sekundären und tertiären Sektors an, stellt man fest, dass in den letzten 20 Jahren eine sehr einseitige Entwicklung erfolgt ist. Der Kanton Schwyz ist in dieser Statistik sogar schweizweit führend. Während die Anzahl der Beschäftigten im sekundären Sektor stagnierte, nahm sie im tertiären Sektor um 40% zu. Auch wenn die letzte Betriebszählung des BfS vor der Finanzkrise erfolgt ist (2008), kann man sicher qualitativ sagen, dass die Finanzkrise auch in unserem Kanton eine «heilende Wirkung» auf unsere Wirtschaftsförderung gebracht hat. Man hat auf allen Stufen erkannt, wie wichtig die Realwirtschaft als Fundament unserer Wirtschaftskraft ist und wie volatil der Finanzsektor sein kann.

Als Unternehmer der Realwirtschaft tendiert man natürlich grundsätzlich dazu, den sekundären Sektor als wichtiger zu bewerten. Durch die Tatsache, dass im sekundären Sektor auch die gesamte Bauwirtschaft enthalten ist und im tertiären Sektor unter anderem auch die Logistikbetriebe angesiedelt sind, sollte man die Statistik auch nicht zu einseitig betrachten.

Ich bin aber überzeugt, dass die kantonale Wirtschaftsförderung sehr gut daran tut, sich dem sekundären Sektor noch stärker zu wid-

men. Insbesondere sollte sie sich bemühen, die Entwicklungsmöglichkeiten für die ansässigen Firmen mindestens aufrechtzuerhalten, wünschenswerterweise aber zu verbessern.

Es ist wirklich erstaunlich, dass nach wie vor Sackmesser im Kanton Schwyz für den gesamten Weltmarkt erfolgreich hergestellt und vertrieben werden können. Und dass in Küsnacht erfolgreich Traktoren oder in Wangen mit 98% Exportanteil Antihafbeschichtungen für Pfannen entwickelt und hergestellt werden, ist wohl den wenigsten geläufig. Genau diese Firmen konnte man aber kürzlich im Rahmen der Veranstaltungen des Technologiezentrums Schwyz besichtigen und bestaunen.

Es ist zu hoffen, dass der Kanton nach der Finanzkrise genau zu dieser «Garde von Firmen» schaut und ihnen optimale Voraussetzungen für die Weiterentwicklung bietet. Es ist auch zu hoffen, dass unser duales Bildungssystem gestärkt wird und das Verhältnis zwischen Berufsleuten und Akademikern in einem gesunden Verhältnis bleibt. Dieses Verhältnis wäre sicher viel schützenswerter als die Lohn-Initiative der Jusos (1:12). Im Übrigen hat sich der Staat nicht in die marktwirtschaftliche Lohnbildung einzumischen, denn ein solcher Systemeingriff vernichtet Arbeitsplätze. Zudem wäre es wünschenswert, wenn sich mehr Jugendliche den Ingenieurwissenschaften bzw. technischen Berufen zuwenden würden. Die Attraktivität dieser Berufsgattungen aufzuzeigen, erachte ich mittelfristig als eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftsförderung.

Auch dies sollte eine Erkenntnis aus der Finanzkrise sein, in welcher wir gelernt haben, dass eben vor allem die Realwirtschaft die Grundmauer unserer Wirtschaftskraft darstellt.

*Urs Wullschleger*

## 9. offizielle Tischmesse 2014 des Technologie- zentrums Schwyz

Das Technologiezentrum Schwyz führt in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wirtschaft, den Wirtschaftsverbänden KSGV und H+I am Donnerstag, **16. Januar 2014** die neunte Tischmesse durch. Die Aussteller präsentieren ihre Business-to-Business-Angebote in der Zeit von **10.00 bis 16.00 Uhr** im grossen Saal des MythenForums Schwyz. Die Anmeldungen zur Teilnahme nimmt **das Amt für Wirtschaft, 6431 Schwyz entgegen**. Einladung und Anmeldeformular unter [www.schwyz-wirtschaft.ch](http://www.schwyz-wirtschaft.ch).

Anmeldeschluss ist **Montag, 2. Dezember 2013**.

Diese Ausgabe wird gesponsert von  
**Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur,**  
Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau  
[www.meisterschmuck.com](http://www.meisterschmuck.com)

Nr.	Datum	Sponsor
447	28. 03 2013	Elektrizitätswerk Schwyz AG, Strehlgasse 11, 6430 Schwyz
448	25. 04 2013	Schweizerische Mobiliar, Generalagent Roland Egli, Lachen, Generalagent Stephan Annen, Schwyz
449	30. 05 2013	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht a.R.
450	27. 06 2013	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz
451	29. 08 2013	MAB Möbelfabrik Betschart AG, Hauptstr. 178, 6436 Muotathal
452	26. 09 2013	Schwyz Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
453	24. 10 2013	A. Bruhin AG, Schaumstoff-Verarbeitung, Brügglistrasse 2, 8852 Altendorf
<b>454</b>	<b>28. 11 2013</b>	<b>Meister &amp; Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau</b>
455	17. 12 2013	Wyrsh Unternehmensschule AG, Weinbergstrasse 10, 8807 Freienbach
456	24. 01 2014	Gutenberg Druck AG, Sagenriet 7, 8853 Lachen
457	21. 02 2014	Mattig-Suter und Partner Schwyz, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6431 Schwyz
458	28. 03 2014	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, Leuholz 23, 8855 Wangen/SZ
459	25. 04 2014	
460	30. 05 2014	
461	27. 06 2014	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf
462	29. 08 2014	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte, Pfäffikon/SZ und Zürich
463	26. 09 2014	Schwyz Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
464	24. 10 2014	
465	28. 11 2014	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau